Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote"

Nummer 9/10 · September/Oktober 1982 · 50. Jahrgang

J. Althaler / M. Pizzinini / H. Waschgler:

Hochwasserkatastrophen im 19. Jahrhundert

Das Pustertal und seine Nebentäler wurden im vorigen Jahrhundert wiederholt von Hochwassern heimgesucht. Die verheerendsten waren die vom September und Oktober 1882. Ihrer sei im folgenden Bericht besonders gedacht,

Aufruf.

Eine furchtbare Catastrophe ist über einen großen Theil Tirols hereingebrochen. Verheerende Regengüsse haben andauernde Ueberschwemmungen verursacht und ausgebreitete Landstriche stehen tief unter Wasser.

Im Pusterthale, im Thalgebiete der Etsch und des Eisack und deren Seitenthälern ist die Ernte, welche gerade heuer ein günstiges Ergebnis erwarten ließ, zerstört, und es ist die Ertragsfähigkeit des Bodens wohl für Jahre vernichtet.

Die Eisenbahnen unterhalb Brixen nach allen Richtungen sind zerstört, die Straßenkomunikationen verwüstet, große öffentliche Bauwerke vernichtet und zahlreiche Häuser in verschiedenen Orten sind bereits eingestürzt und weggeschwemmt. Weitere schwere Beschädigungen stehen nach Abfluß des Wassers zu besorgen.

Die enorme Größe des Schadens läßt sich jetzt auch nicht annähernd ermessen; allein es ist gewiß, daß Werthe von Millionen bereits zu Grunde gerichtet, daß zahlreiche Menschen obdachlos geworden sind, daß sie Hab und Gut verloren haben und sich in drückender Noth befinden.

Nachdem die zu Gebote stehenden Mittel unzulänglich sind, habe ich eine allgemeine Sammlung eingeleitet und wende mich an den Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung Tirols und Vorarlbergs mit der dringenden Bitte, sich an dem Unterstützungswerke nach Kräften durch milde Beiträge zu betheiligen.

Spenden werden bei dem k. k. Statthalterei-Präsidium, bei allen politischen Behörden, bei allen Pfarr- und Seelsorge-Aemtern, bei den Unterstützungs-Comité's, sowie auch bei den Redaktionen der öffentlichen Tagesblätter entgegengenommen und unter Veröffentlichung der Namen der Spender ihrer humanen Bestimmung zugeführt.

Innsbruck, am 19. September 1882.

Der k. k. Statthalter in Tirol und Vorarlberg:

Widmann.

denn seit diesen Unglückstagen sind genau hundert Jahre vergangen.

Diese tragischen Kapitel unserer Heimatgeschichte brechen auch im 20. Jahrhundert nicht ab: Wir erinnern uns mit Grauen der schauerlichen Verwüstungen in den Jahren 1965 und 1966 und gedenken der Toten, die diese Katastrophen forderten.

Im Jahr 1882 waren Leid und Not keineswegs geringer:

Der Umfang der damaligen Verwüstungen erreichte etwa das gleiche Ausmaß wie 1965, das betroffene Gebiet war jedoch weit größer; es umfaßte außer dem oberen Drautal auch das Rienz- und das Eisacktal, also Gebiete, die 1965 ganz oder fast ganz verschont blieben. Besonders hart trafen die Zerstörungen die Eisenbahn, die erst knapp über ein Jahrzehnt alt war, denn die Strecke Spittal–Lienz war erst 1871 eröffnet worden.

Es sei nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß die Behebung der Hochwasserschäden vor hundert Jahren unvergleichlich größere Schwierigkeiten machte als jene der Jahre 1965 und 1966. Damals mußte alles mit einfachen Geräten und Werkzeugen ausgebessert werden, während in den Sechzigerjahren eine Technik aufgeboten werden konnte, die die Handarbeit weitgehend ersetzte.

Bevor jedoch auf diese schwerste Hochwasserkatastrophe des 19. Jahrhunderts eingegangen wird, sollen drei vorhergegangene, nämlich die der Jahre 1823, 1827 und 1851, kurz erwähnt werden.

1823

Der „Kaiserlich Königlich privilegirte Bothe von und für Tirol und Vorarlberg" bringt am 27. Okt. 1823 nachstehenden Bericht aus Bruneck:

„Bruneck, den 20. Okt.: Die ganze lange Strecke von Ober-Drauburg bis an den Brenner hat am 13., 14. und 15. d. M. eine schauerliche Ueberschwemmung erlitten. Viele in diesem Landestheile, der meistens nur von Viehzucht lebt, und seinen Bedarf an Getreide zu erzeugen nicht im Stande ist, so hart entbehrliche Äcker- und Wiesengrundstücke sind zerstört worden, viele Berg-Absitzungen haben statt gehabt, Brücken und Straßen sind einer nie behörten Verheerung unterlegen. Die drei Haupt-Ströme Pusterthals vereint mit mehreren Wildbächen haben an diesem Tage ihre Gestade verlassen, um Elend und Jammer zu verbreiten. – An der Grenze Kärntens im Bezirke Lengberg schwebte über St. Chrysanten und Nikolsdorf die Gefahr der Überschüttung. Der Wildbach griff das linke Ufer oberhalb der Chrysanthen-Kirche, wo er aus dem Felsen herausstürzt, schon so stark an, daß nur die unausgesetztesten Arbeiten die gänzliche Verheerung der Gemeinde abwandten. Der Wald links und rechts am Bach wurde eingemurt und dieser Bach verließ seinen Runst, um sich einen anderen durch die Felder zu graben. Oberhalb Nikolsdorf zerstörte der Wildbach die Schutzmauer, welche in der Klamm oberhalb der Kirche zur Sicherheit des Dorfes angebracht war und drohte dem ganzen Orte den Untergang. Die Landstraße und ihre Brücken sind auf dieser Strecke verheert. Namenlose, sonst kaum bekannte Wässer haben sich an die schäumenden Wildbäche angeschlossen. Schreckenvoll ist die Verwüstung bei Kapaun. Ein sonst unbedeutendes Bächlein wurde zum Strome, stürzte sich mit fürchterlichem Getöse über einen hinter Kapaun emportragenden Felsen herunter, zerschmetterte die Stallungen, und den Stadel des Wirthes, und drang in die übrigen Häuser ein. Nur die Flucht rettete die Menschen. Unzählige Grund-Absitzungen hatten statt. Niederschlagend ist der Anblick auf diesem Thalgelände. Vom Punkte an, wo der bedeutende Wildbach aus dem Debant-Thale heraus seine Verheerungen begonnen, und dem noch ungeregelten Laufe der angeschwellten Drau die Richtung zu den Verheerungen gab, um die fruchtbaren Güter dieses unglücklichen Thales den jammernden Landleuten zu entreißen. Ein wogender See erschien die Drau von einem Thalgelände zum anderen sich alles zuzueignen, um Alles zu verwüsten. Von Lienz hinauf riß die Drau 10.000 Quadratklafter der schönsten Güter mit sich fort. An der Lienzer Klause führte sie die Kommerzialstraße weg, und das Gebäude selbst war eines der ersten in Gefahr....

Zwischen der Rieder-Brücke und Mittewald ist die schöne Straße ganz verheert, und was gerettet wurde, verdankt man der Thätigkeit und dem Eifer des Herrn Straßenmeisters Huber und des Herrn Postmeisters von Hibler. Unter Abfaltersbach wurden Äcker verwüstet. Unter Vierschach ergoß sich die Drau über die Straße und Felder. Die ungeheure Wassermenge konnte die Ufer nicht halten, sie brach auch bei Ahrnbach aus, und setzte den Markt Sillian mit der ganzen Umgegend unter Wasser. Alle Wildbäche trugen dazu bei. Der Herr Landrichter von Ottenthal setzte den ganzen Bezirk in erfolgreiche Thätigkeit. – Bei Hof standen Häuser in Gefahr einzustürzen. – Der Sextner Bach, nachdem er im Thale vielen Schaden zugefügt, walzte sein Wasser nach Innichen, daß er überschwemmte."

1827

Über den 13. Mai 1827 berichtet der „Tiroler Bothe: „In der ersten Hälfte Mai fiel anhaltender Regen bei ziemlicher Wärme, die ungewöhnlich große Schneemassen lösten sich so häufig und schnell, daß alle Bergbäche anschwollen, und mit Verwüstung ihrer Ufer hinab zu dem Flusse des Thalgrundes stürzten, und denselben in solche Wuth brachten, daß er, die Dämme überwältigend, ganze Gegenden überfiel. So war es am 13. Mai, als die Drau um 4 Uhr Morgens die Arche bei der ersten Brücke ober Sillian durchbrach, bei 26 Klaftern breit gegen den Marktflecken ihre Richtung nahm, und bald darauf ein zweiter Einbruch von 35 Klaftern bei der Schalte geschah. Zu gleicher Zeit fiel der Geilbach aus dem Kartitscher Thale heraus, und der Villgratersbach bedrohte Panzendorf. Dadurch schien das breite Thalgelände von Sillian bis Straßen einen See zu begränzen, in welchem die Landstraße und der größte Theil des Marktfleckens untergegangen war...."

Wie schwer die Überschwemmungen damals waren, geht aus der Anmerkung hervor: „Die Witterung gab keiner Hoffnung Raum. Besser versorgte Ufer sanken ein; die folgenden Wochen hatten nur Unglückstage. Die Andauer dieser Scenen des Entsetzens erstreckte sich über die Monate Mai, Juni und die erste Hälfte im Juli. In jeder Gemeinde wurde die Furcht vor Wildbächen lebhaft; in den meisten brachen dieselben mit größter Gewalt, und oft da hervor, wo bei Menschengedenken kein Wasser bemerkt wurde. Bergabrutschungen verwüsteten zu gleicher Zeit das Thalgelände der Drau und der Rienz. Diese Ereignisse vereitelten die gemeinschaftliche Hilfe. Manche Gemeinde war mit sich beschäftigt; Nachtwachen und Anstrengungen ermüdeten in dem langen Kampfe auch die Kühnsten. Ein solch schreckliches Zusammentreffen der Umstände ließ die Niederungen, die doch am meisten gefährdet waren, sich selbst über, wodurch zahllose Verheerungen der fruchtbarsten Grundstücke statt hatten. Wo das Unglück so jedes Maß übersteigt, reicht keine einzelne Erklärung aus. Die gegenwärtige Generation hat keine Erinnerung von so außerordentlichen Verheerungen; die Wuth des Elementes war so dauerns, daß vielfaches Elend in den Familien entstand."

Die Dauer der damaligen Überschwemmungen und die bittere Not, der die Bevölkerung ausgesetzt war, läßt sich noch aus folgendem Bericht erahnen: „Das Wetter wechselte anfänglich zwiscen Regen und Schnee. Am 7. Juni lag zu Sillian Schnee zur Tiefe eines Schuhes, gegen Ende dieses Monats waren heiße Tage, die Sonne sengte auf die Arbeiter am Wasser, und in der Nacht fielen häufige Regengüsse, um den Jammer zu verlängern. Sillian machte vergebliche Anstrengungen, die Drau in ihr Bett zu werfen; dreimal mißlang diese Arbeit; am 6. Juni wurden die neu erbauten Dämme zurückgedrängt, zerrissen, und immer drohender ward die Gefahr. Der Mauerdamm, der sich 200 Klaftern lang nach Arnbach hinzieht, wurde unterspült, und man befürchtete seinen Einsturz. Die Häuser wurden mit Notbrücken versehen. Sillian stand durch 6 Wochen im Wasser; es ist noch bedroht; nur ein niederer Wasserstand hat es von der Not zum Theile befreit; noch ist dieser Ort nicht gerettet. Der Bergstrom aus dem Thale Villgraten, der sich unter Panzendorf in die Drau ergießt, beunruhigte die Gegend; durch viele Berggüsse angeschwellt, wälzte er Erdmassen, Kies und Steine aus dem Thale heraus, versandete und zerriß die große, schöne Mühle am Eingang des Thales, und drohte Panzendorf den Untergang. Die gedeckte massive Brücke an der Landstraße wurde am rechten Damm beschädigt; besonderen Anstrengungen durch zwei Tage gelang es dieses Widerlager zu retten. Am Hochfeste des 14. Juni stieg, ungeachtet aller Arbeiten, die Noth am höchsten. Die reißenden Wellen schlugen an der Grundlage des linken Dammes eine Öffnung, der Wirbel überwältigte plötzlich die Wehre, und das Wasser brach heftig ins Dorf ein; Weiber und Kinder konnten die Häuser nicht mehr verlassen, vom Söller flehten sie um Hilfe. Im letzten Hause des Dorfes an der Landstraße schlug die Fluth die Hauptmauer um; einen Greiß sah man im so geöffneten Hause liegen; vom Entsetzen außer sich, wurde er nur mit Gefahr gerettet. Hier galt es das Leben und die Wohnungen der Menschen und unverzügliche Rettung. Da wurde der rechtseitige Damm geöffnet, um den Strom vom Dorfe abzuwenden; der Erfolg war schnell, doch nicht ohne Opfer an den nahe gelegenen Feldern und Auen."

Die Gefährdung und die Beunruhigung der Bevölkerung war damals so groß, daß jede Wolke die schwer Heimgesuchten Zitter machte. Am 4. 8. 1827 zeigte sich dann auch, daß diese Furcht nicht eitel sei: „Ein Regen bei Sonnenschein, eine Viertelstunde andauerns, gab dem Tetterbache unfern dem Dorfe Ahrnbach solche Gewalt, daß er von seinem aufgerissenen Gestade Holz, Steine und Lehmgrund mit Schnelligkeit in die Drau warf, und ihr Wasser zurückdrängte. Bald stand ein Damm für den See da, der anschwoll; mehrere Stunden war der Strom aufgehalten, bis die angehäufte Wassermasse die Höhe des hingewälzten Ufers erreichte. Welch bange Erwartung für Sillian, wenn diese Wand brechen sollte! Glücklicherweise grub die Drau nach und nach mit Menschenhülfe durch, die Gefahr verschwand."

1851

Im „Tiroler Bothen" v. 7. Nov. 1851 wird ein Bericht aus Sillian vom 2. 11. 1851 veröffentlicht: „Seit fünf Tagen regnet es hier ununterbrochen fort. Die Drau hat an mehreren Stellen den Damm durchbrochen, die ganze Gegend bildet einen See. Die Straße ist gänzlich gesperrt, und es droht in Ahrnbach der Einsturz der Brücke. In Sillian sind die Bewohner der in den Niederungen gelegenen Häuser um ihr Leben besorgt und plündern ihre Habe mit größter Gefahr. Drei Familien wurden aus den umflutheten Wohnungen mit augenscheinlicher Lebensgefahr von herbeigeeilten Nachbarn und der Gensd'armerie gerettet. Der Einsturz mehrerer Wohnungen ist bevorstehend.

Aus Lienz, 2. Nov. Nachdem es schon drei Tage unaufhörlich geregnet hat, entlud sich heute Nacht um 2 Uhr ein Gewitter über die ganze Gegend, welches zur Folge hatte, daß ein furchtbarer Regen sich über alle Berge ergoß, und so auch den Schnee, den es bereits in der Höhe angelegt hatte, zerschmolz, wodurch alle Bäche in solchem Maaße anschwollen, daß die Drau eine nie gekannte Höhe erreicht hat.

1882

1882/September:

Der „Bothe für Tirol und Vorarlberg" berichtet „daß die Drau mit so furchtbarer Gewalt angeschwollen ist wie seit dem Unglücksfall 1827 nicht mehr". Und der **„Pusterthaler Bote"** schreibt über das Hochwasser im Bezirk Lienz:

Lienz, 21. Sept., 8 Uhr Morgens. Lienz ist bis jetzt intakt geblieben. Die große Wassergefahr datirt seit Samstag Morgens, wo Drau und Isel, besonders letztere, zu einer immensen Höhe anschwollen. An diesem Tage Mittags wurde der Bahnverkehr nach allen Richtungen eingestellt. Ab Dölsach bis Dellach ist die Bahn total unterbrochen, die großen Draudämme von Dölsach bis unter Nikolsdorf sind fortgerissen, letztere Station auch. Bahn verschwunden, der Fluß hat sein Bett sonnseitig Alles innundirt, überschottert, Berge von Holz liegen herum, Fischzucht Glanzl Existirt nicht mehr, sämmtliche Brücken sind fortgerissen. Große Bahnbrücke bei Oberdrauburg gegen Dölsach gesunken, jene bei Lienz in Gefahr. Seit Montag ist die Isel gefallen und jede Gefahr bei diesem Fluße verschwunden. Im Iselthale stehen noch die Brücken, bei St. Johann und ober Huben, alle andern sind fort. Die Schloß- und Pfarrbrücke bei Lienz, sowie ein Theil der Fleischbank existiren nicht mehr, die einzige Spitalbrücke konnte noch gerettet werden. Defferegen und Iselthal sind sehr stark verwüstet, Virgen, Windischmatrei und Kals kamen besser davon. Der Draubau von Leisach nach Lienz wurde am Montag Früh zerrissen, seit dieser Zeit wird Tag und Nacht gearbeitet, um die Stadt zu schützen. Der Fluß bricht in großen Schlangenwindungen herein, Alles mit sich fortreißend. Gegenwärtig ist die letzte Serpentine 10 Minuten oberhalb der Draubrücke, und dort arbeitet man nunmehr. Die Bahnlinie von Lienz bis Dölsach steht unversehrt, jene von Lienz bis 10 Minuten über Leisach ist theils unterbrochen, theils ganz verschwunden. Von Leisach bis Abfaltersbach sind von der Poststraße und Eisenbahn nur noch einzelne geschützte Fragmente vorhanden, das ganze Thal ist eine riesige Schutthalde geworden mit tiefen steilen Abstürzen zur Drau, die oft weit ins Gebirge hinauf laufen. Daß man von Leisach bis Abfaltersbach die Eisenbahn noch auf der alten Stelle bauen kann, ist ganz undenkbar, ja in Folge der ganz neuen Thalgestaltung unmöglich geworden. Die Linie wird schon von Lienz aus höher gelegt werden müssen, wahrscheinlich dürfte man schon von der Landesgrenze fort die Bahnlinie näher an die sonnseitige Berglehne verschieben. Der Draubau Leisach-Lienz hat 84.000 fl. gekostet und ist jetzt total zerstört. Mit einem Worte, es hat furchtbare Verheerungen gemacht, selbe sollen jedoch in keinem Verhältnisse zu Hochpusterthal stehen.

Ein Telegramm der „Wer. Ztg." aus Wien, 23. Sept., berichtet: „Erfahre soeben aus sicherer Quelle, daß Se. Majestät der Kaiser in kürzester Zeit die von dem Hochwasser heimgesuchten Landestheile bereisen wird."

Wien, 23. Sept. Wiener Zeitungen veröffentlichen Aufrufe zur Spendung von Liebesgaben für Ueberschwemmte. Die Opferwilligkeit der Wiener zeigt sich wieder einmal im herrlichsten Lichte, Liebesgaben fließen reichlich.

Lienz, am 24. Sept. Golden strahlt heute die Sonne vom azurblauen Herbsthimmel, nachdem sie ihr Antlitz so lange Tage den Menschen verhüllt, gleichsam, als ob sie nicht zusehen könnte, wie Jammer, Elend und Noth gleich dem Todesengel in unseren herrlichen Alpenländern Einkehr genommen haben. Die Wasserfluthen, welche ihre Rinnsale durchbrachen, haben allüberall Spuren der Zerstörung und Verwüstung zurückgelassen, und Jahre harter Arbeit wird es bedürfen, um nur theilweise das Geschehene durch der Hände Fleiß wieder gut zu machen. Schon der Sommer hat in seinem Verlaufe durch die anhaltend unfreundliche Witterung und die vielen Regentage bei uns eine merkliche Hemmung im Fremdenverkehr hervorgebracht, der schwer genug empfunden werden mußte, und der Herbst hat uns statt den langersehnten schönen Tagen ein Hochwasser gebracht, das enormen Schaden an Gebäulichkeiten, Culturen und Communikationen angerichtet hat, und aus allen südlichen Theilen unseres engeren Vaterlandes laufen Hiobsposten über Hiobsposten ein. Schon seit 10. September war ein kühles, trübes Wetter eingetreten, und die Spitzen unserer Berge zeigten sich erstmals im weißen Winterkleide. Am 12. trat bereits ein anhaltend warmer Regen ein, der mit kurzen Unterbrechungen bis zum 22. Spetember Abends anhielt. Kein Wunder, wenn die Wasser der Drau und Isel bereits am 15. rasch anzuschwellen begannen und am 16. Früh eine so bedenkliche Höhe erreichten, daß man mit Besorgnis den nächsten Stunden entgegensah. Braungelbe, dunkle Fluthen, Wellenberge werfend, wälzten sich den Strombetten entlang, einen stinkenden Erdgeruch verbreitend, und auf den dicken Wogen zogen Bäume, Gesträuche, Merkantilhölzer und Brückenbestandtheile in ungezählter Menge vorüber. Im Verlaufe dieses Tages mußte der Eisenbahn-, Post- und Telegrafen-Verkehr nach allen Richtungen von Lienz aus eingestellt werden, weil sowohl im Oberpusterthale, als auch in Oberkärnten Störungen in den Communikationen eingetreten waren. Bei anhaltendem Regen erreichten Drau und Isel am 16. Sept. ihren höchsten Stand, der bei ersterer jenen von 1827 und 1851, bei letzterer von 1875 noch übertraf. Von allen Seiten langten bereits Unglücksbotschaften ein. Im Iselthale waren die Brücken fortgerissen, bei Lienz rissen die tobenden Fluthen am 15. Abends die Schloßbrücke ganz, am 16. Nachmittags die Pfarrbrücke zum Theil und ein Drittel des städtischen Schlachthauses fort. Die Spital- und Draubrücke waren in großer Gefahr, vermochten aber dem Wogenanpralle Stand zu halten. Die Eisenbahnbrücke mußte durch Vorbauten geschützt werden, und außerhalb dem Dorfe Leisach, dort, wo die Bahn die Straße übersetzt, begann das Wasser sich durch den Durchlaß zu drängen, bedrohte Brücke und Bahndamm, überfluthete einen Theil der Felder, und schon war Gefahr für den Ort selbst vorhanden, als es noch rechtzeitig gelang, am Bahndamme eine Oeffnung zu brechen und so dem Wasser einen Abzug zu verschaffen. Große Gefahr drohte dem Dorfe Amlach, und dort wurde auch am Walde von den Bewohnern dieses Dorfes und jenen von Tristach Tag und Nacht mit dem Aufgebote aller Kräfte gearbeitet, um sich des Wassers zu erwehren. Die Drau führte massenhaft Material, Schotter und Steine mit einem Gepolter und Getöse in reißender Schnelle daher, und so kam es, daß in der Nacht vom 17. zum 18. der Amlacher Abfall nicht länger Stand zu halten vermochte und fortgeschwemmt wurde. Dies hatte nunmehr zur Folge, daß die Drau den massiv angelegten Draubau am Montag Früh in der Nähe der großen Wanner-Säge bei Leisach durchbrach und, eine große Curve bildend, die angrenzenden Culturen fortriß und ihr Flußbett mit vehementer Gewalt vertiefte und fortwährend erweiterte. Nunmehr war auch für die Stadt Lienz die Gefahr nahe gerückt. Bereits Nachmittag wurde in der Stadt Sturm geschlagen, und Alles eilte an den bedrohten Punkt, um durch Vorbauten das Ufer gegen weitere Einbrüche zu schützen. Die einbrechende Nacht stellte die Arbeiten ein, jedoch schon um ½2 Uhr Morgens am 19. ertönte neuerlich von den Thürmen der Stadt der grelle, schreckenregende Ton der Glocken, weithin die nahende Gefahr verkündend. Schon war näher gegen die Stadt durch den Draubau ein weiterer Einbruch erfolgt, dem diesmal auch der Bahndamm zum Opfer fiel. Das Wasser breitete sich nun in dem gegen die Stadt gelegenen sogenannten „Klosterfrauen-Ackerle" aus, durchbrach neuerlich den Bahndamm, riß ein dort stehendes Wächterhaus mit sich fort und trieb in sein früheres Flußbett zurück. Am 19. und 20. erfolgten noch zwei weitere Einbrüche, und erst dann gelang es den vereinten Anstrengungen an beiden Ufern der Drau, den wilden Fluß in seinem Bette zu erhalten. Massenhaft wurden Bäume von allen Seiten zugeführt, und da bald Mangel an Stricken eintrat, mußten die Telegrafenstangen an der Bahnlinie niedergehauen werden, um mit dem Drahte das Einbetten der Bäume und Sträucher zu ermöglichen. Von den nahegelegenen Ortschaften Oberlienz, Gaimberg, Nußdorf mußte die Landbevölkerung zur Hilfe herbeigerufen werden, da die eigenen Kräfte in Folge der anhaltenden und erschöpfenden Arbeit zu erlahmen anfingen. Weithin waren des Nachts die beiden Ufer der Drau bis außer Leisach von großen Wachtfeuern erhellt, und überall zogen Patrouillen herum, um bei etwaiger Gefahr rechtzeitig allarmiren zu können. In Leisach waren die Eisenbahnbrücke bei der Straßenübersetzung, der Bahndamm und besonders die Wanner-Säge mehrere Tage und Nächte in sehr großer Gefahr, allein überall gelang es den sehr umsichtig und geschickt geleiteten Wehrbauten und der angestrengten Arbeit, verbunden mit großer Opferwilligkeit, dem mächtigen Wogenanpralle Halt zu gebieten und somit auch die Gefahr für die Stadt und den großen Bahnhof zu bannen. Da die Isel schon am Sonntag den 17. d. wieder allmählig und constant zu sinken begann, so war schon am Montag von dieser Seite jede weitere Gefahr ausgeschlossen, und man konnte die ganze Aufmerksamkeit und Arbeitskraft ihrem wilden gefährlichen Nachbar, der Drau zuwenden. Allerdings hatte sich in der Nacht vom 16. zum 17. am Abfalle der Isel unterhalb der Spitalbrücke eine bedenkliche Senkung und damit die Befürchtung gebildet, daß der Abfall brechen könnte, zum größten Glücke aber blieb derselbe intakt. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so würde ein Theil der Schweizergasse, das Spital, die Brücke und die jenseits derselben am Flußufer gelegenen Gebäude längs der Kärntnerstraße, und außerdem viele schöne Wiesen- und Ackergründe sammt der Feldnutzung ein Raub des entfesselten Elementes geworden sein. Von Leisach bis knapp vor Lienz fließt die Drau nunmehr in großen Schlangenwindungen herein, an manchen Stellen in einem ungemein breiten Flußbette, in welchem an seichten Stellen sich riesige Holzmassen und Schutt abgelagert haben. Der Bahndamm von Lienz bis außer Leisach ist an manchen Stellen durchbrochen, an anderen auf längere Strecken ganz fortgeschwemmt, und der große Draubau wurde zu nahezu zwei Drittel zerstört. (Der Bau desselben kostete seinerzeit 84.000 fl.). Von Lienz bis Dölsach blieb der Bahnkörper erhalten, in der Nähe der Lavanter-Brücke, 15 Minuten unterhalb der Bahnstation, durchbrach die Drau den linksseitigen Draubau und Bahndamm auf

Kundmachung.

In Durchführung der Hilfsaction, namentlich der kaiserl. Verordnung vom 26. September 1882, betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln für die durch die Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden von Tirol, geht die Statthalterei in Innsbruck im Einvernehmen mit dem tirolischen Landesausschusse als Central-Hilfsorgan vor.

In Trient wurde bei der Statthalterei-Abtheilung für die derselben unterstehenden Bezirke ein Central-Subcomité gebildet.

Endlich sind in allen politischen Bezirken Tirols und Vorarlbergs ein oder mehrere Hilfscomités, und zwar zunächst bei jeder politischen Bezirksbehörde theils bereits organisirt, theils in der Bildung begriffen, welchen zur Erfüllung ihrer Aufgaben die Seelsorgegeistlichkeit, Gemeinde-Vorstehungen und die Zweigvereine des patriotischen Landeshilfsvereines und des patriot Frauenhilfsvereines zur Seite stehen.

Die politischen Behörden des der Statthalterei-Abtheilung in Trient unterstehenden Gebietes, sowie der Bezirke Bozen, Meran, Brixen, Bruneck, Lienz und Ampezzo sind mit zureichenden Geldmitteln zur Linderung der augenblicklichen Noth versehen.

Der patriotische Landeshilfsverein vermittelt die Sendung von Lebensmitteln, und der patriotische Frauenhilfsverein jene für Kleider und Wäsche.

An die politischen Unterbehörden, sowie an alle landesfürstlichen und landschaftlichen Bauorgane ist wiederholt telegraphisch und schriftlich der gemessenste Auftrag ergangen, mit aller Energie, mit dem Aufgebote aller Arbeitskräfte für die schleunigste Wiederherstellung der gestörten Communicationen zu sorgen.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass demnächst die Regelung der Verabfolgung nicht zurückzuzahlender Unterstützungen und der Beiträge aus Staatsmitteln als unverzinslicher Vorschüsse an Concurrenzen oder Gemeinden, und zwar zur Herstellung beschädigter Objecte und zur Erleichterung hilfsbedürftiger beschädigter Gemeindemitglieder bekannt gemacht werden wird.

Innsbruck am 1. October 1882.

Der k. k. Statthalter in Tirol und Vorarlberg:

Widmann.

einer Strecke von cirka 400 Meter, und der größere Theil des Flußes ergoß sich in die ausgebreiteten Wiesen und Felder gegen die Sonnseite hin. Hieher zog sich auch der wilde Debantbach, welcher bei dem Austritte aus dem Thale seine Zerstörungen beginnend, sich links gegen die Ortschaft Stribach abzweigte und, große fruchtbare Strekken verwüstend, sich dann in der Ebene von Dölsach ausbreitete, um sich unterhalb der Station mit der Drau zu vereinigen. Von der Debantbrücke, so weit das Auge reicht, bis weit unter Nikolsdorf, ja über die Grenze hinaus bis Oberdrauburg, ist die Thalsohle stellenweise ein riesiges Wasserbecken, ein See, aus dem die Bäume und zahlreichen Schupfen melancholisch herausschauen, ein wahrhaft trostloses, entsetzenerregendes Bild bietend. Bei Kapaun und weiter bei Lengberg und Chrysanten reicht das Wasser nahezu bis zur Straße der sonnseitigen Berggelände, ja unter Chrysanthen bis gegen Oberdrauburg ist die Hauptstraße auf größeren Strecken, mehrere Schuh hoch unter Wasser und theilweise zerstört, so daß die Post und allfälliges Gepäck übertragen werden müssen. Da die Straße von Lienz bis Chrysanten zur Noth wieder hergestellt wurde, kann man bis dahin fahren, weiterhin bis Oberdrauburg muß man einen schlechten Steig und schließlich den Bahndamm benützen. Es dürften noch 12 bis 14 Tage vergehen, bis die Straße hier so weit fahrbar gemacht ist, daß ein Wagenverkehr von Lienz bis Oberdrauburg direkt möglich ist. Von der zweiten Eisenbahnbrücke bei Oberdrauburg kann dann die Eisenbahn wieder benützt werden. Die Eisenbahnstrecke Oberdrauburg–Lienz, welche diesmal weniger als im Jahre 1875 gelitten hat, dürfte schon in cirka 4 bis 5 Wochen wieder dem Verkehre übergeben werden können. Die Telegrafen-Verbindung ab Lienz nach Kärnten wurde bereits heute wieder hergestellt. Weit umfangreicher und großartiger sind die Zerstörungen an der Bahnstrecke und Hauptstraße zwischen Lienz und Abfaltersbach; hier kann man sagen, daß stellenweise Bahn und Straße ganz verschwunden oder nur mehr Fragmente hievon vorhanden sind. Auf dieser langen Strecke hat die Drau in einer Weise vernichtend gewüthet, daß man beim Anblicke der verschiedenen Thal-Scenerien kaum seinen Augen zu trauen vermag. Wer das Thal öfters durchfahren oder begangen hat, vermag sich an manchen Stellen gar nicht mehr zurechtzufinden, eine solch veränderte Physiognomie hat dasselbe angenommen. Bis weit die Berge hinauf haben großartige Abstürze in das Thal und den Fluß stattgefunden, alle Bauten mit sich fortgerissen, vernichtet, und jetzt zeigen sich gähnende Tiefen und riesige Schutthalden. Die Station Thal hat sehr gelitten, es stehen noch alle Gebäude, jedoch die Bahngeleise, der eigentliche Bahnhofplatz, existiert nicht mehr. Ebenso wurde in Thal der Auerwirt das große Futterhaus und der Garten nebst Grundstücken fortgerissen. Dort, wo diese standen, knapp an der Hausecke, fließt nun in ziemlicher Tiefe die Drau vorüber. Das Wirtshaus selbst konnte nur mit Noth gerettet werden. Die Säge des Hrn. Jesacher ist vermuhrt, auch wurde dort von dem Fluße viel Merkantilholz weggeschwemmt. In Mittewald erleidet der dortige Gutsbesitzer Hr. Max v. Hibler nicht unbedeutenden Schaden, da ihm kleinere Gebäulichkeiten und Grundstücke verwüstet wurden. Das gegenüber am anderen Ufer der Drau gestandene Bad, das heuer renoviert und neu eingerichtet wurde, existiert nicht mehr. In Abfaltersbach erleidet großen Schaden der Gutsbesitzer Hr. J. Aigner, welchem Grundstücke vermuhrt und die Säge nebst den Holzvorräthen fortgeschwemmt wurden. In Abfaltersbach sollen außerdem mehrere längs der Drau gelegene Häuser vernichtet worden sein. Von Lienz nach Abfaltersbach kann man nur auf schlechten mit Noth fahrbaren Wegen über das Mittelgebirge gelangen; bis Eisenbahn und Hauptstraße hergestellt sind, dürften viele Monate vergehen, denn dieselbe wird eine ungemein schwierige, zeitraubende und kostbillige werden. Eine Telegrafen-Verbindung wird erst neu angelegt, und die Post wird mit Fußboten befördert. – Die Nachrichten aus dem Iselthale lauten verhältnismäßig günstiger. Windischmatrei, Kals und Virgen blieben ganz verschont, während es das arme Defereggenthal, den spärlich hieher gelangten Nachrichten zufolge, gräulich verwüstet haben soll. Der Michelbach bei St. Johann im Walde trat gleichfalls hoch angeschwollen aus seinen Ufern und verheerte cirka 22 Jauch der schönsten Grundstücke des Gastwirthes J. Vergeiner dort. Auch Merkantilholz hat die Isel an mehreren Orten fortgeschwemmt. Im Gail- und Möllthale haben die Bäche weniger Schaden angerichtet, dafür um so bedeutenderen im Drauthale abwärts, speciell in Oberdrauburg, Greifenburg, Lind und Sachsenburg. Hier wurde vorzugsweise die Feldnutzung fortgeschwemmt. Im Thalboden von Lienz ist in Folge des anhaltenden Regenwetters das Getreide und Grumet fast gänzlich verfault, und so mancher Ökonom erleidet großen Schaden. Den Gemeinden Leisach und Amlach wurden viele Grundstücke fortgerissen, jenen von Debant, Stribach, Dölsach, Lengberg, Nikolsdorf, Chrysanten, Lavant und Lienz ausgedehnte Kulturflächen übermuhrt, versandet oder mit Letten bedeckt, mit einem Worte, Lienz und dessen Bezirk haben durch das Hochwasser einen nicht unbedeutenden und zugleich sehr empfindlichen Schaden erlitten, von einer Katastrophe, wie mehrere Orte Pusterthals und unsere Schwesterstadt Bruneck betroffen wurden, sind wir Gott sei Dank verschont geblieben. In Folge der überall gestörten Kommunikationen ist bei uns bereits Mangel an Salz, Mehl und Tabak eingetreten, und mußte für schnelle Beschaffung von Kärnten herauf Vorsorge getroffen werden. In dieser Richtung mag es im Hochpusterthale und dessen Seitenthälern noch trauriger aussehen, da ja die Mühlen zumeist fortgerissen wurden. Folgende Brücken sind, soweit bis nun bekannt, in Lienz und Umgebung fortgerissen worden: Von Thal abwärts bis an die Grenze: die Luggauer-, Kerschbaumer- und Galitzenschmied-Brücke, der Gehsteig zwischen Leisach und Amlach, die Brücken bei Jungbrunn, Lavant und Nikolsdorf, alle die Drau querend. Stehen geblieben sind: die Eisenbahn- und Draubrücke bei Lienz und die Fronbachbrücke bei Lengberg. Im Iselthale fehlen: die Brücke über den Defereggenbach bei Huben, die Schlaitner-, Oberlienzer-, Schloß- und Pfarrbrücke. Stehen geblieben sind: Die Brücke bei Huben, der Steig über die Isel von Huben nach Peischlach, die Brücke bei St. Johann i. W. und die Spitalbrücke in Lienz. –

Wir sind nunmehr mit den Schilderungen über das Hochwasser im Bezirke Lienz zu Ende. So weit es unsere schwache Feder vermochte, haben wir alle Vorkommnisse getreulich wiedergegeben, es wird vielleicht noch manches Vergessene später als Nachtrag folgen, das Wesentliche jedoch dürfte in dieser Schilderung enthalten sein. Zum Schlusse sei den wackeren Bewohnern von Lienz, speciell der Gemeindevertretung und an ihrer Spitze dem Bürgermeister Hrn. Dr. Otto Carli alle Anerkennung gezollt. In schwerer Zeit hat man es verstanden, gemeinsam durch Arbeit und Opferwilligkeit, durch einträchtliches Zusammenwirken die Stadt und ihren Rajon vor drohender Gefahr zu schützen. Nicht minder sei des Herrn Baumeister Hofer in Oberlienz und der Herren Brüder Hanns und Josef Wanner erwähnt, welche von Seite der Stadt mit der Leitung der Rettungs- und Schutzarbeiten betraut wurden und diese schwierige Aufgabe, abgesehen von der aufreibenden körperlichen Anstrengung, in so musterhafter Weise mit dem Aufgebote aller Energie gelöst und sich dadurch großes Verdienst um die Stadt erworben haben. Zum Danke ist man auch der löbl. Südbahngesellschaft und den Herren Ingenieuren verpflichtet, welche so bereitwillig Arbeitskräfte und Materiale zu den Rettungsarbeiten beistellten.

Aus Sillian. Die allgemeine Aufregung und die Riesenarbeit gegen die Elemente, erlaubte mir nicht früher, eine Nachricht von hier zu geben. Am 16. ds. 11 Uhr barst der Draudamm an drei Stellen ¼ Stunde ober Sillian den Markt sofort von der Bahn und durch gleichzeitige Bergrutschungen von der Umgebung abschneidend. Sillian war ein See bis zum 24. Jetzt ist es ein von zahllosen Wasserkanälen durchgezogenes im Durchschnitt 1 ¼ Meter tiefes Kothmeer. Häusereinstürze haben wir im Markte nicht zu beklagen, wohl aber in Arnbach und Umgebung. Aber was sollen uns die im Wasser und Koth stehenden Häuser, wenn nach hiesiger Ansicht nur mit einem Aufwand von 30.000 fl. und 600 Arbeitskräften die Drau noch vor Winter abgeleitet werden kann? Die ganze Ebene ist verwüstet, zahlreiche Familien sind ruiniert, jeder Straßenverkehr nach oben und unten ist auf lange Zeit unmöglich, die Bahn in geheimnisvolles Schweigen gehüllt, so daß wegen der Unsicherheit, bis wann wir wieder mit der übrigen Welt in Verbindung treten, einzelne Produkte wie Salz nur zu Wucherpreise (per Kilo 24 kr.) andere wie Mehl gar nicht zu haben sind. Und dazu wüthet der Villgraterbach und steigert täglich die Gefahr, da sein Bett sich trotz der Breite von 120 Schritt durch Aufschotterung um 4 Meter (1 Meter über den linken Panzendorf schützenden Damm) gehoben, alle Menschenkräfte an die eine Stelle bannend. Diese Stelle ist es auch, wo die hiesige Kaiserjägerkompagnie, unter Herrn Oberlieutnant Schmotzer Unglaubliches leistend, nach 8 tägigem Kampfe mit dem Element Sieger blieb, nachdem sie vorerst einen drohenden Draubruch in Sillian mit bewunderungswürdiger Aufopferung verhinderte. Was aber nun? Bei uns beginnt die Katastrophe immer, wenn sie anderwärts vorüber ist. Sillian ist und bleibt ein See, wenn nicht Staats- und Landeshilfe in ausgiebigem Maßstab eingreift, dazu der Winter vor der Thüre und das Elend grenzenlos!

Nikolsdorf, 28. September. Kaum sind es 7 Jahre her, daß die Gemeinde Nikolsdorf von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht wurde und damals nach aufgenommener Schätzung einen Schaden von 37.000 fl. zu erleiden hatte, und jetzt wieder am 16. Sept. d. J. war es dasselbe Unglück, wovon Nikolsdorf betroffen wurde. Um 6 Uhr Abends bildete die

Drau am linksseitigen Ufer oberhalb der Station Nikolsdorf und unterhalb der Station Dölsach zwei Durchrisse, wodurch neuerlich der ohnehin schon öfters von den Wildbächen heimgesuchten armen Gemeinde ein Schaden von vielen tausend Gulden erwuchs. Die schönsten Felder wurden überfluthet und stark verlettet, so daß vielleicht einige Jahre hindurch keine Nutzung zu erzielen ist. Die schönsten Auen, welche zur Weide des Viehes dienten, sind jetzt außer Cultur, und befinden sich in denselben nur mehr große Stellen von Sand und Schotter, und werden ebenfalls Jahre vergehen, bis wieder Vieh zur Weide aufgetrieben werden kann. Traurig war es anzusehen, wie das Wasser über Felder und Zäune drang und erstere, auf welchem sich noch vielfach Heu und angelegter Flachs befand, mit Schutt und Schlamm bedeckte oder hinwegschwemmte. Außerdem noch war das Dorf in großer Gefahr durch den sogenann; ten Gantscherbach, der besonders am 17. Sept. Vormittags am gräßlichsten wüthete und Felder auf ewige Zeiten verwüstete. Auch wurde bereits der Muth aufgegeben, diesen Bach noch auf sein Flußbett zu beschränken, indem schon die große Schutzmauer von demselben unterwaschen wurde und einstürzte. Alles war in großer Aufregung und wurde zu plündern angefangen. Nicht minder wüthete der Chrysantenbach, welcher auch die schönsten Felder in der Gemeinde Nikolsdorf auf immer verschüttete und übermuhrte, wodurch die betroffenen Gutsbesitzer großen Schaden zu leiden haben. Es ist nur ein Wunder, daß eine solche Gemeinde noch bestehen kann, indem selbe in den früheren Jahren zu den großen Drauregulierungsbauten cirka 80.000 fl. beitragen mußte, im Jahre 1875 aber durch Ausbruch der Drau einen von der politischen Behörde erhobenen Schaden von 37.000 fl. und jetzt einen gewiß noch größeren Schaden auszustehen hatte. Demzufolge wird sich wohl das h. Aerar über eine solch arme Gemeinde gütigst erbarmen und seine milde Hand ausstrecken.

– Die Reichsstraße wird in einigen Tagen wieder zum Verkehre zwischen Oberdrauburg und Lienz hergestellt werden können, und wird gegenwärtig die Post von den k. k. Postämtern Oberdrauburg, Nikolsdorf, Dölsach und Lienz durch Boten thätigst befördert. Am strengsten hatten es die Postämter Nikolsdorf und Oberdrauburg, indem selbe die Beförderung zwischen beiden Ortschaften bis 19. d. M. immer bergauf und ab hatten, da die ganze Ebene bis zum Berge unter Wasser stand.

– Ein Augenzeuge berichtet über die geradezu staunenswerthe Thatkraft und Entschlossenheit, welche die 4. Compagnie des Pusterthaler Landesschützen-Bataillons bei den Rettungsarbeiten in Innichen an den Tag legte. Schon der Marsch von Bruneck durch das Thal hinauf erforderte eine große Begeisterung für die Sache, indem die Schützen bei Dunkelheit und strömendem Regen, durch Wildwasser und Schutthalden, und manchmal bis über die Kniee im Schlamm, die ganze Nacht hindurch maschiren mußten, worauf sie sich, kaum in Innichen angekommen, sofort an der Rettung von Menschen und Eigenthum in der heldenmüthigsten Weise betheiligten. Eine Abteilung wurde sofort durch das Wasser in den Flecken dirigiert; sie kam bis auf eine gewölbte Brücke, von dort aus war aber jedes Vordringen unmöglich und sämmtliche Mitglieder der Expedition blieben eine Zeit lang auf der Brücke wie festgenagelt, da ihnen die immer höher gehenden Wogen auch den Rückweg versperrt hatten. Mittlerweile drang eine zweite Abteilung auf weitem Umweg in den Flecken ein und nun wurden von einem Fenster zum anderen die Leute mittels Stricken und Leitern aus den schon wankenden Häusern geholt und auf diesem Wege nicht weniger als 43 Menschen in Sicherheit gebracht. Dabei ertrank eine alte Frau, welche sammt dem Landesschützen, der sie auf einer hingelegten Leiter von einem Fenster zum anderen über die Gasse tragen wollte, ins Wasser stürzte und von den Fluthen fortgerissen wurde, während es gelang, den Landesschützen und noch ein paar ebenfals schon mit den Fluthen ringenden Personen zu retten. Solcher Scenen wären mehrere anzuführen und haben sich dabei sowohl die Landesschützen, als auch die Gendarmerie in rühmlichster Weise hervorgethan und einander bei den Rettungsarbeiten wacker unterstützt, wie z. B. die Familie eines Gendarmen von den Landesschützen gerettet wurde, während der Mann anderweitig seinem Dienst nachkam, indem er ebenfalls auf's Eifrigste bemüht war, Menschen und Eigenthum in Sicherheit zu bringen.

– **Vintl, 26. Sept.** In Vintl stehen die Häuser alle noch am alten Platze (bekanntlich hieß es, in Vintl seien 13 Häuser weggeschwemmt worden) und gerade so wohlerhalten wie vor Beginn des Hochwassers. Anders verhält es sich aber mit den Wiesen, Feldern und Auen. Wo früher der Türken, Kobis, Plenten, die Rüben, Erdäpfel etc. ihren Pflegern reichliche Ernte versprachen, ist jetzt bloß eine sandige, schlammige und mit allerlei Gehölz und Gestrüpp besäte Wüste, da die schmutziggelben Fluthen der Rienz sowohl Frucht wie Erdboden mit sich führten. Dieser Fluß war zur Zeit des Hochwassers derart angeschwollen, daß dessen Ufer einerseits der Bahndamm, anderseits die Robeneggerberglehne bildeten. Schon am 16. um 3 Uhr 49 Minuten Nachmittag ward die hiesige, erst vor drei Jahren mit einem Aufwande von über 3.000 fl. neugebaute Rienzbrücke von der furchbar tobenden Rienz fortgerissen. Die einzige Communication mit der Fraction Priel ist nunmehr die Eisenbahnbrücke. Der in Vintl angerichtete Schaden wird auf ca. 90.000 fl. geschätzt. Ab hier bis St. Lorenzen wurden sämmtliche hölzernen Brücken und zwischen Vintl und Ehrenburg auch der Bahndamm auf 400 Meterlänge gänzlich zerstört.

Lienz. (Verspätet; Zum Hochwasser.) Die Drau und Isel sind nunmehr, nachdem sich auch die Witterung gebessert hat, im fortwährenden Fallen begriffen, haben jedoch noch immer nicht den normalen Stand erreicht. Das Wasser vermag sich nicht zu klären, und die schmutzigen Fluthen breiten sich behaglich in dem erweiterten Flußbette der Drau aus. Was nunmehr die Herstellung der gestörten Communikation anbelangt, so kann darüber folgendes berichtet werden: An der Herstellung der Bahnlinie Lienz – Oberdrauburg wird eifrigst gearbeitet, und man glaubt, bis 20. Oktober den Verkehr wieder eröffnen zu können. Zwischen Lienz und Thal fängt man an, die Drau an verschiedenen Stellen in ihr altes Flußbett zu werfen. Hier wird die Herstellung der Bahnlinie viel Arbeit kosten, da an manchen Orten ganz colossale Zerstörungen vorgekommen sind. Die Hauptstraße zwischen Lienz und Oberdrauburg ist seit Ende voriger Woche offen, und die Zufuhr von Mehl, Getreide etc. in kleinen Quantitäten auf einspännigen Wägen wieder möglich geworden. An Tabak und Salz leiden wir bereits sehr empfindlichen Mangel. Von Lienz bis Leisach ist die Hauptstraße gut. Außerhalb Leisach bei der Straßen-Uebersetzung muß die Bahnlinie dermalen bis zum ersten Wächterhäuschen in der Gemeinde Burgfrieden als Straße benutzt werden. Es gewährt einen ganz eigenen Anblick, wenn man statt der Lokomotive mit Pferden bespannte Wägen langsam zwischen den Gleisen dahinfahren sieht. Es wird jedoch längs dieser Strecke bereits eine provisorische Straße angelegt, welche bei dem genannten Wächterhäuschen in den alten Römerweg oder frühere alte Straße einmündet und dann über die Burgfrieden-Höfe, durch die Lienzer Klause nach der Anglerleiten und über den Berg nach Thal führt. Weiter hinauf bis Abfaltersbach ist eine fahrbare Straße noch nicht hergestellt, man muß da den Weg über Asling und Antraß benützen. Es wird noch längere Zeit vergehen, bis man von Abfaltersbach bis Lienz mit einer leichten Fahrgelegenheit durchkömmt. Im Iselthale ist die Communikation mit Windischmatrei durch die Herstellung der Brücken über den Deferegger-Bach wieder offen. Auch bei Thal und in der Angerleiten, wo der Weg über den Kofel nach Luggau führt, sind kleine Brücken fertiggestellt worden. Ebenso wurde eine neue Telegrafenlinie von Lienz aus nach Hochpusterthal gelegt, die schon in wenigen Tagen benützt werden kann. Der Schaden, welchen das Aerar durch die Zerstörung an der Hauptstraße zwischen Vintl und der Landesgrenze erleidet, soll sich dem Vernehmen nach auf über 200.000 fl. beziffern. Täglich langen Arbeitszüge hier an, welche auf der Strecke verteilt werden und sofort mit den Arbeiten beginnen. Längs der Linie entstehen Baracken und ein Eisenbahnbau en miniature sammt seinem Leben und Treiben hat begonnen, der an die Zeit vom Jahre 1870 gemahnt.

Lienz. (Verspätet.) Am 30. v. M. ereignete sich in Ainet bei Lienz ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. An diesem Tage Nachmittags ritt der Gastwirth Jos. Oblasser (Zeiner) in der Nähe der fortgerissenen Schlaitner-Brücke auf seinem Pferde über die Isel, um seine jenseits gelegenen Grundstücke zu besichtigen. Als er Abends wieder über den Fluß zurückritt, gerieth das Pferd wahrscheinlich in einen „Tumpf" und ging mit seinem Reiter unter. Derselbe kam hiebei vom Pferde und wurde von den Fluthen fortgerissen, während das erstere das Ufer erreichte. Ein Knecht, welcher voraus über die Fluß geritten und Zeuge der Schreckensscene war, ritt schnell nach dem Dorfe zurück, um Hilfe rufend, und hier wurde der Verunglückte auch aus dem Wasser gezogen, aber leider todt und jeder Wiederbelebungs-Versuch war vergeblich. Gestern Früh fand unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung von Nah und Fern das Leichenbegängnis statt. Allgemein ist die Trauer um den Verblichenen, einem tüchtigen, thätigen und beliebten noch jungen Manne, der erst seit wenigen Jahren glücklich verheiratet, nun eine trostlose Witwe hinterläßt. Ueber dem Gasthause „Zeiner" in Ainet waltet ein eigenes Verhängniß, das im Verlaufe der Jahre die männlichen Mitglieder betroffen hat. Der Großvater der noch lebenden Kinder, Johann Oblasser, wurde im Jahre 1809 wegen seiner Betheiligung am Aufstande von den Franzosen

unter General Broussier ergriffen, in Lienz vor ein Kriegsgericht gestellt und dann am 29. Dezember vor seinem Hause in Ainet erschossen und über der Haustüre aufgehängt. Dessen Sohn und nachmalige Besitzer wurde bei der Holzarbeit im Walde von einem Stamme erschlagen. Noch heute steht die Musel, mit einem Kreuze und Erinnerungstafel geschmückt, an der Landstraße zwischen Ainet und St. Johann im Walde. Dessen Sohn und folgender Besitzer wieder, ein noch junger Mann, wurde vor wenigen Jahren erst in der Säge vom Schlage gerührt, und hat das unerbittliche Verhängniß schon wieder ein Opfer gefordert.

– **Aus Niederdorf, 4. Okt.**, wird dem J. Tgbl. (wir sind nicht so glücklich, nur einen Bericht aus Niederdorf zu erhalten,) geschrieben: Durch volle 14 Tage waren wir hier ganz uns selbst überlassen. Erst seit drei Tagen weilt Herr Landes-Oberingenieur Seppert hier, um der Gemeinde hauptsächlich bei Regulierung des Rienzbaches durch das Dorf an die Hand zu gehen. Die Regulierung der Rienz ist die Lebensfrage für Niederdorf, wenn unsere Ortschaft von der Wiederkehr ähnlicher Katastrophen verschont bleiben will. Bis nun sind zwei Schmieden, zwei Mühlen und die Vidal'schen Werke nothdürftig mit Wasser versorgt und im Betriebe – die Sennerei wird vorläufig in den Lokalitäten des Ed. Hellenstainer untergebracht, da durch eine längere Sistierung dieses wohltätigen Institutes für die Bewohner Niederdorf's ein besonders schwerer Verlust entstünde. Die Fahrstraße von hier nach Welsberg ist nun zur Noth hergestellt; man muß, um die beschädigten Stellen zu umgehen, den von Niederdorf und Welsberg benützten Weg nach Prags einschlagen. Ueberall, wo man hinsieht, findet man Verwüstung, Noth und Elend, und darf sich nicht wundern, wenn es bei manchen Menschen zu „rappeln" anfängt.

– Von der Ueberschwemmung in **Sillian** und Umgebung wird uns auch geschrieben, daß das schreckliche Bild jener Ueberflutung sich dem Beschauer in dem Dörflein Arnbach darbietet. Drei Wildbäche vereinigten sich mit der Drau, um diese Gemeinde – wie noch nie – zu verwüsten. Am meisten Schaden unter allen Besitzern der Umgebung und vielleicht auch weit herum im obern Pusterthale hat die Familie Jesacher gelitten. Die Zerstörung der Oekonomiegebäude, der Mühle, Sägen, Felder etc., welche diese Familie erlitten, mag sich – wie man hört – cirka auf einen Schaden von 20.000 fl. beziffern. Viele Arbeiter sind alldort beschäftigt, um die Wasserkanäle für Mühlen und Sägen von Schotter und Morast zu reinigen. Das Korn muß man weit hinauf zu den Bergmühlen tragen, um alldort es zu mahlen. Es sind daher in Folge dieses Unglückes die armen Leute noch lange mit vielerlei harter Mühe und Arbeit belästiget.

– **Antholz.** Während am 20. und 21. Juli vergangenen Jahres alle Wildbäche auf der Westseite des Thales großen Schaden anrichteten, kam in diesem Jahre die Reihe an die Wildbäche auf der Ostseite, noch weit größeres Unheil zu verbreiten in Vereinigung mit dem furchtbar angeschwollenen Thalbache. Der gefürchtete Klammbach in Niederthal, der das Eigene hat, daß das, was er verwüstet auch Wüste bleibt, brach gegen die 4 Waldergüter (dem Bade gegenüber), zerstörte die vor 20 Jahren ausgeführte kostbare Wehre, riß das Futterhaus des Senkers mit sich fort, vermuhrte und machte unbewohnbar das Wohnhaus, überschüttete sein Feld ganz und einen großen Theil von jenem des Niedermair und brachte auch den übrigen großen Schaden. Bei der Schätzung mußten die vier Waldergüter sammt den Häusern für völlig entwerthet angenommen werden wegen der ganz unvermeidlichen Gefahr des gänzlichen Ruines in kurzer Zeit.

Lienz, 10. Okt. Sonntag den 8. d. M. fand in unserer Pfarrkirche ein feierlicher Dankgottesdienst anläßlich der glücklichen Errettung der Stadt Lienz aus großer Wassergefahr statt, dem viele Andächtige beiwohnten. – Die Herstellungsarbeiten auf der Bahnlinie Lienz–Oberdrauburg schreiten rasch vorwärts und wird die Linie noch im Laufe dieses Monates dem Verkehr übergeben werden können. Täglich kommen große Zuzüge italienischer Arbeiter an. Gegenwärtig ist Omnibus-Verkehr zwischen Lienz–Dellach eingerichtet, die Zufuhr von Mehl und Salz mehrt sich, auch der heißersehnte Tabak trifft morgen ein. Gegen Hochpusterthal wird an der Herstellung eines Fahrweges eifrigst gearbeitet.

Lienz, 10. Okt. Gestern Nachmittag ertrank in der Nähe der gestandenen Schlaitner-Brücke der Bauer Gutternig von Oberdrum. Er wollte an einem über die Isel gespannten Seile den Fluß durchschreiten und wurde von den mächtigen Wellen fortgerissen. Sein Leichnam konnte bald darauf in der „Pöllant" bei Lienz aufgefunden werden. An nahezu der gleichen Stelle verunglückte wenige Tage früher der Wirth J. Oblasser (Zeiner) von Ainet.

– **Bruneck, 12. Okt.** Gestern Abends 5 Uhr trafen Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron v. Widmann und Herr Landeshauptmann Ritter v. Rupp zum zweiten Male hier ein und besichtigten allsogleich die Beschädigungen nochmals. Heute Früh 7 Uhr sind diese hochverehrten Herren, welche nun seit 2. Oktober sich auf der Reise befinden und alle inundirten Orte, alle Seitenthäler Südtirols und das Pusterthal besuchten und überall durch Rath und That und durch Vertheilung von Hilfsgeldern die niedergedrückte Bevölkerung wieder zu neuem Vertrauen in die Zukunft aufrichteten, – uns wieder verlassen und werden sich bis an die Tiroler Grenze begeben und dann den Rückweg nach Innsbruck über Kärnten nehmen. Ein paar Tage früher trafen hier der k. k. Bezirkshauptmann Hebenstreit, als Abgesandter vom k. k. Statthalterei-Präsidium, und Herr Dr. Graf, Landesausschuß-Mitglied, ebenfalls zur Bereisung der beschädigten Ortschaften ein, trafen betreff der dringendsten Nothstandsbauten erleichternde Anordnungen für die Gemeinden und setzten nächsten Tag die Bereisung durch Pusterthal fort. – Eine verstärkte technische Commission, deren Aufgabe es ist, die Flußcorrek-

„An der Lienzer Klause"

tion und die Uferschutzbauten im Einklang mit den Bahnkörpern der Südbahn festzustellen, wird erwartet. Man wird diese Commission mit Freude amtieren sehen, denn in mehreren Ortschaften, ja fast in den meisten, so besonders in Bruneck, ist die Besorgnis einer Wiederkehr der Katastrophe wegen der großen Aufschotterung des Flußbettes eine berechtigte, und wer wird zu uns ins Pusterthal kommen, wenn keine Sicherheit für das Leben und Eigentum vorhanden ist. Die Nothbauten müssen den defninitiven Uferbauten die Hand reichen, wenn wir nicht ganz zu Grunde gehen sollen. Aber auch wir müssen rastlos thätig sein, wir dürfen keine Zeit versäumen und die möglichsten Geldopfer bringen, um vereint mit den Hilfsmitteln des Landes und des Staates uns Schutz zu verschaffen.

– **Bruneck.** Wieder ist eine Woche herum und wir treten in die vierte seit Beginn des Hochwassers. Noch immer ist die Rienz braun gefärbt und wenn auch die Wassermenge bedeutend nachgelassen hat, so ist die eigentliche Wasserruhe nicht eingetreten, weil selbe fort und fort noch Material führt. Wir in Bruneck stehen noch zur Abwehr an den ausgeweiteten Ufern der Rienz, um bald hier bald dort ein Haus zu schützen; so war besonders das schöne Anwesen des Färbers Schwaikhofer äußerst bedroht, denn die Rienz hatte es mit zwei Armen umschlungen, um es zu vernichten. Die Gemeinde Stegen war wiederholt in Gefahr, so auch die Bahnstation selbst, weil das gefräßigste Wasser sich einbohrt und Dämme, Felder und Wiesen verschlingt. Das rechtsseitige Brückenjoch der Eisenbahnbrücke mußte erst gestern noch mit äußerster Anstrengung gesichert werden. Die Rienz staut bei Stegen die Ahr derart zurück, daß sich dort ein Kilometer langer See gebildet, und das ruhige schöne grüne Wasser der Tauferer Ahr sticht eigenthümlich ab gegen das muhrartige dicke Gewässer der Rienz. Es ist interessant, sich dies anzusehen. Sämmtliche Militär-Hilfsmannschaften, 140 Mann, haben Bruneck Sonntag verlassen, welche hier sich sehr brav gehalten und den herzlichsten Dank verdienten. Ebenso ist Herr Landes-Oberingenieur Lindner Sonntag abgereist, dessen besondere Verdienste betreffenden Orts auch zur Kenntnis gebracht wurden. Es sollen nun die Nothregulierungsarbeiten durch das Stadtgebiet bis zum Zusammenflusse der Rienz und Ahr mit emeuter Energie betrieben werden; wir hoffen, daß diese bis zum Eintritte des Winters gelingen, wenn nicht, können wir durch Bereisung des Flußbettes auch eine Winter-Überschwemmung erleben. – Erst jetzt erfährt man, welch schlimme Folgen die Regengüsse vom 16. September ab überall in den höheren Lagen verursacht haben. Ueberall Schäden, nichts als Schäden! – Im Verlaufe dieser Woche war Se. Excellenz Herr FZM Graf Thun das zweite Mal im Pusterthale und inspizierte die durch Hochwasser inundirten Ortschaften. Allseitig wird die Militär-Unterstützung dankesvoll gewürdigt.

Lienz, 16. Okt. Am Freitag den 13. d. M. Vormittags trafen Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron v. Widmann und Herr Landeshauptmann Ritter v. Rapp, von Abfaltersbach kommend, hier ein und setzten nach kurzem Aufenthalte die Weiterreise nach der Landesgrenze fort. Se. Excellenz der Herr Statthalter soll sich sehr lobend über die schnelle Herstellung der Communikationen nach Kärnten und Hochpusterthal ausgesprochen haben, welche zum nicht geringen Theile ein Verdienst unseres energischen und umsichtigen Herrn Bezirkshauptmannes G. Nußbaumer ist. – Der Eisenbahnverkehr ist gegenwärtig bis Oberdrauburg eingeleitet und soll bis 20. Oktober bereits nach Lienz möglich sein. Auf allen Theilen der beschädigten Strecke arbeiten viele hundert Menschen, und geht die Wiederherstellung sichtlich rasch vorwärts. – Von Lienz bis Innichen kann man seit einigen Tagen bereits mit Einspännern verkehren, von Lienz nach Oberdrauburg ist die Straße auch für größeres Fuhrwerk offen.

Welsberg, 13. Oktober. – Die italienischen Arbeiter, welche von Seite der Südbahn aufgenommen wurden, machten angeblich wegen zu niederem Lohn am Auszahlungstage ein förmliche Revolte. Am 14. d. verübte ein solcher bei Toldt in Welsberg einen Racheakt, wobei ein Italiener schwer verletzt wurde und andern Tags in das allgemeine Krankenhaus nach Bruneck überführt werden mußte. – Den andern Tag, 15. Okt., gab es Krawall wegen der Auszahlung, so daß bald die Gendarmerie nicht im Stande gewesen wäre, die zu Excessen bereiten Arbeiter im Zaume zu halten. Den Beamten der Bahn wollten sie noch die Zugstränge der Pferde vom Wagen abschneiden und wurden denselben schwere Steine in den Wagen nachgeworfen. Am dritten Tage begab sich ein polit. Beamter mit den Bahnbeamten und Ingenieuren dahin, wobei eine Abtheilung Kaiserjäger und Gendarmerie Assistenz leistete. Diesmal endlich soll es gelungen sein, die Italiener zur Ordnung zu bringen. In Welsberg soll Niemand ohne Revolver ausgegangen sein.

– In **Niederdorf** ist bereits über getroffene Anordnung zur sofortigen Ausführung der provisorischen Nothbauten an der Rienz geschritten worden, und es wurde beschlossen, zu diesem Zwecke der Rienz durch Uferversicherung einen geraden Lauf zu geben, die Ufer zu erhöhen und den bis jetzt nur bis zur Hälfte in das Dorf führenden Mühlbach bis zum Ende desselben zu leiten, um die Rienz von den den Wasserlauf hemmenden Einbauten zu befreien.

– **Toblach, im Oktober.** Nebst Welsberg bietet wohl das Dorf Toblach das trostloseste Bild einer überschwemmten Ortschaft. Von der Landstraße aus nimmt man von den Verwüstungen nichts wahr, außer einem am unteren Ende des Ortes gelegenen Hause, welches theilweise eingestürzt ist. Die dem Toblacherfelde zugekehrte Häuserreihe mit der Kirche ist nämlich ziemlich verschont geblieben. Begibt man sich aber hinauf in das Dorf, so zeigt sich die Verwüstung in ihrer ganzen schrecklichen Ausdehnung. Sämmtliche Häuser, welche in der Thalsohle zu beiden Seiten des Sylvesterbaches liegen, sind mehr oder weniger eingemuhrt und zwar von grobem Gerölle, das manchen Haäusern bis an die Söller reicht. Einige Gebäude sind zum Theil weggerissen, ihre traulichen Stuben und Kammern gähnen hohl auf das Trümmerfeld, das sich vor ihnen ausbreitet. Andere Häuser sind, in ihren Grundfesten unterwaschen, geborsten, und nur der sie umringende Schutt stützt die Wände und vereitelt vorläufig ihren Zusammensturz. Wiederholt drohte der wüthende Bach im mittleren Theile des Dorfes links gegen die Kirche auszubrechen; nur den größten Anstrengungen gelang es, dies zu verhüten und somit die Häuser am Kirchplatze und von dort abwärts zu retten. Im Unterdorf schlug sich das Gewässer doch nach links und richtete ähnlich Verwüstungen an, wie im Oberdorf. Man zählt allein im Dorfe Toblach 20 Häuser, die zerstört oder aufzugeben sind, 20, welche ebenerdig ganz vermuhrt, 6, die beschädiget, und 10, welche verschlammt sind. In den anderen Fraktionen zählte man bis jetzt 8 mehr oder weniger ruinierte Häuser. Allein noch größer ist der Schaden, den Toblach an Feldern erleidet. Abgesehen von den gänzlich zerstörten Gärten, welche im Dorfe lagen, überflutheten die schlammigen geröllschwangeren Massen eine große Fläche schönen Grundes unterhalb Toblach gegen Aufkirchen hin, und nicht genug damit, riß der

„Parthie hinter der Lienzer Klause"

linksfließende Bacharm vom Unterdorf gegen die Gratsch herab einen mehrere Klafter breiten, klaftertiefen Graben mitten durch gesegnete Feldungen. Und dann die Abrutschungen, welche auf dem ganzen weiten Gebiete der Gemeinde stattfanden! Eine schon vor zwei Wochen aufgenommene approximative Schätzung ergab an weggerissenen Feldern 19 Jauch à 1000 Klft., an abgerutschten 64, an vermuhrten 68 Jauch. Seither kommen aber die Berichte von den Bergen, wo manchem Bauer ein Dritttheil seines Grundbesitzes in die Tiefe rutschte; man beziffert den Gesammtverlust an Bodenfläche jetzt oberflächlich auf mehrere hundert Jauch! – Wenn heute noch ein Theil des Dorfes Toblach unversehrt steht, so ist dies gewiß nur den angestrengtesten Arbeiten zu verdanken, besonders der Ausdauer der hier garnisonirenden Kaiserjäger-Compagnie, da wieder hauptsächlich der unverdrossenen, aneifernden Thätigkeit des Herrn Oberjägers Thurner, der, selbst bis an die Hüften im Wasser, mit großer Sachkenntnis und ebensolchem Eifer seine Mannschaft dirigirte. – Der schreckliche Spruch der Alten: „Wenn die Muhre reicht auf's Pfannhorn, ist Toblach und Wahlen verlor'n, ist in Erfüllung gegangen. Schon lange (seit 1822) ragen die Mauern des alten Wahlen aus dem Schutte des Sylvesterbaches, eine Viertelstunde hinterhalb Toblach. Nun ist auch dieses zum großen Theile ein Trümmerhaufen, auf dem die Bewohner mit verstörten Gesichtern herumwandeln wie auf einem Leichenfelde, wo ihr Liebstes ruht. Haben sie doch ihre Heimat verloren; nicht nur die Stätte froher Stunden ist ihnen zerstört, verwüstet, das Gemurmel des siegreich gebliebenen Baches muß ihnen wie Grabgeläute klingen und vor jeder weiteren Ansiedelung an diesen verfluchten Gestaden warnen, wenn nicht durch immense Mittel eine Sicherung geschaffen wird, eine Bachcorrektur und ein Bachbett, die den Sylvesterbach bezwingen. – Wir erwähnen schließlich noch, daß von den früheren Bewohnern zerstörter Häuser 150 Personen absolut delogirt werden mußten, und die Unterbringung weiterer 50, die kümmerlich in den kalten Holzkammern halbruinierter Gebäude wohnen, sehr wünschenswerth wäre.

– **Innichen** ist durch Vornahme provisorischer Schutzbauten an dem Sextenbache, welcher ein ganz neues Rinnsal inne hat und mitten durch das Dorf fließt und auch dermalen dortselbst belassen werden muß, vor neuerlicher Gefahr, wenn auch nur provisorisch, zu schützen, und es dürften zwei Häuser, welche im neuen Bachlaufe stehen und dem Einfallen nahe sind, wahrscheinlich demoliert werden müssen.

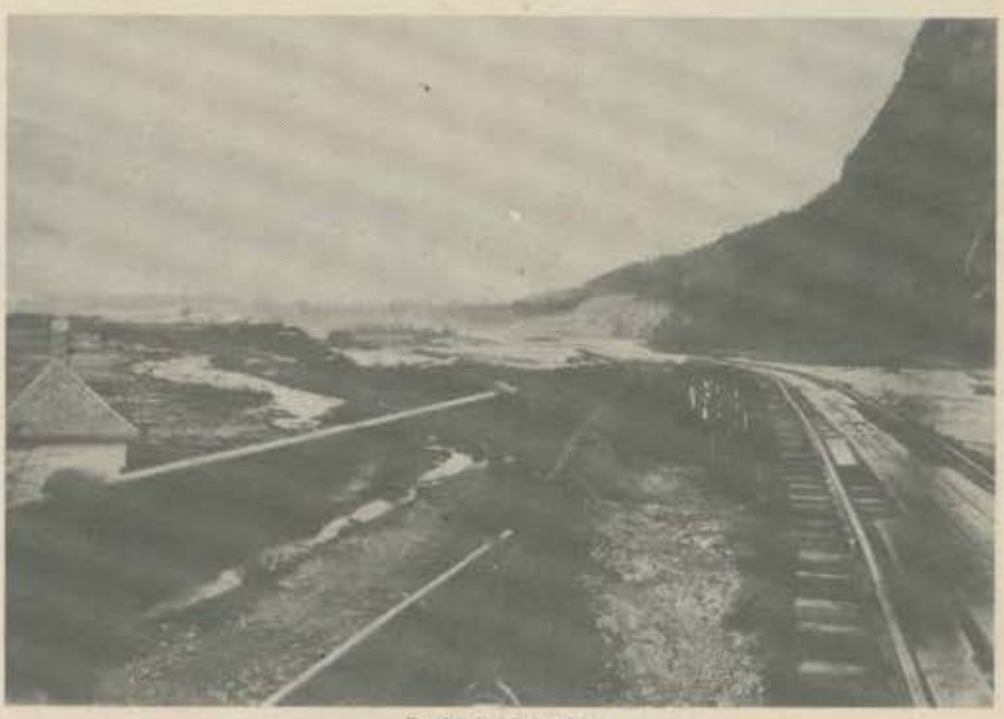
– Von **Abfaltersbach** bis **Leisach,** somit kurz vor Lienz, bietet das ganze Thal das Bild der schauderhaftesten Verwüstung, es ist ein Bachbett und daher vorläufig die Wiederherstellung einer Communikation im Thale selbst nur bis Mittewald zur Noth durchführbar gewesen. Von dort führt die Straße auf Umwegen über die Lienzer Klause bergan und sodann bergab nach Leisach. Bei Lienz sind geringe Beschädigungen zu verzeichnen. Die Vorsteher aus dem Ennebergerthale und aus dem Gsieserthale erhielten ausreichend Unterstützung zum Zwecke der Wiederherstellung der in diesen Thälern zerstörten Wege und Hilfeleistungen für die Hilfsbedürftigen.

– **Von der unteren Drau,** Mitte Okt. Seit den schrecklichen Elementarereignissen vom 15. v. M. angefangen haben wir viele und erbärmliche Unglücksfälle von unseren lieben Nachbarn Oberpusterthals erfahren. Weniger hat man aber noch vom unter Gebiete, wo die Drau aus unserem so furchtbar heimgesuchten Tirol die Grenze nach Kärnten überschreitet, gelesen, und leider haben auch wir so manch Schreckliches zu verzeichnen. Schon vom 15. bis 16. brach der Debantbach und zwar gleich am Ausflusse aus den Felsschluchten oberhalb Stribach mit ganzer Kraft aus den linksseitigen Schutzbauten und stürzte sich über fruchtbare Aecker und Wiesen, eine Masse Steine, fortgerissene Mühlen, Brücken und Bäume mit sich führend. Der Draufluß durchbrach, die gesehene Wassermasse nicht fassend, unterhalb Dölsach bei der Lavanter Brücke die Schutzdämme und den Eisenbahndamm und ergoß den größeren Theil der braungelben Fluthen über die in der Gemeinde Görtschach-Gödnach einliegenden Felder, überschwemmte dieselben auf eine Strecke von 5 Kilometer Länge und 1 Kilometer Breite derart mit Geröll und Schotter, daß viele, viele der schönsten Wiesen und Aecker theilweise auf viele Jahre, wenn nicht auf immer der Kultur entzogen sind. Und was haben diese Gründe den Gemeinden Görtschach-Gödnach, Dölsach, Stribach und Görlach durch den Draubau und die Schutzbauten des Debantbaches gekostet? Für ein mittelmäßiges Gut hatte der Besitzer seit den Dreißiger-Jahren jährlich 150 bis 200 Robotschichten zu leisten, und jetzt muß er seine so großen Opfer vielfach vernichtet sehen! Heute noch ergießen sich diese Fluthen der ganzen Breite nach, von der Landstraße bis zum Draubett, über unsere Felder, bedecken dieselben immerfort mit Schutt und Schotter und schwemmen die Gründe theilweise weg; und trotz der angestrengtesten Arbeitsleistungen wird es noch eine Zeit dauern, bis das Gewässer in die alten Rinnsale gebracht werden kann. Eine Schätzung des Schadens ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich; so viel ist gewiß, daß derselbe sehr groß ist. Hiebei sei noch erwähnt, daß Görtschach den Schaden umsomehr fühlt, weil in demselben erst vor neun Jahren 16 Häuser durch Feuer zerstört wurden, wobei manche Bewohner nicht mehr als ihr nacktes Leben gerettet haben.

Nikolsdorf. Das Ergebnis zu dem am 16., 17. und 18. September 1882 durch Elemtarereignjß angerichtete Schaden in der Gemeinde Nikolsdorf beziffert sich nach aufgenommener Schätzung auf 40.543 fl. 67 kr. öst. W. Wenn man also den Schaden von 37.000 fl., welcher dieser Gemeinde im Jahre 1875 am 20. und 21. Juni erst durch ein Elemtarereigniß zugefügt wurde, hinzunimmt, so beziffert sich selber auf 77.543 fl. 67 kr. Also kann man sich eine Vorstellung machen, wie stark sich eine solch kleine Gemeinde von kaum 200 Seelen getroffen fühlt, indem selbe noch zu den großen Drauregulierungsbauten einen Beitrag von über 80.000 fl. zu leisten hatte und zu denselben noch immer beizutragen hat, außerdem aber ihre Steuern, Abgaben und Zinsen erlegen muß! – Wie weit wird es mit einer solch armen Gemeinde noch kommen, wenn sich nicht das h. Aerar gütigst für selbe verwendet und sich ihrer annimmt? Nikolsdorf bleibt stets von den Wildbächen bedroht und ist die Gemeinde nicht im Stande, genügende Schutzbauten zu bewerkstelligen. Nicht nur die schönsten Felder, sondern auch sogar das Dorf kann eines Tages vom sogenannten Gantschenbach hinweggerafft werden, und somit ein höchst bedauernswerther Fall eintreten.

– Die Regelung der Postverbindungen der Postämter **Dölsach** und **Nikolsdorf** ist im Zuge. Laut eines am 21. Abends eingelangten Telegrammes des Klagenfurter Verkehrsinspektors aus Niederdorf ist vom 22. an Sekundärzugsverkehr für Personen, Reisegepäck und Eilgut auf der Strecke Niederdorf-Hof zum Wächterhaus 224 bei Abfaltersbach mit zwei Zügen in jeder Richtung eröffnet. – Es sind sofort Erhebungen gepflogen worden, ob und inwieweit diese Sekundärzüge auch zum Postfrachtentransport benützt werden könnten. Die Fahrordnung der zwischen Niederdorf und Hof wieder aufgenommenen Bahnfahrten ist folgende: 1. Fahrt Niederdorf ab 7 Uhr Früh, Hof an 8 Uhr 15 Min. Früh, Hof ab 9 Uhr Vorm., Niederdorf an 10 Uhr 31 Min. Vorm. 2. Fahrt Niederdorf ab 2 Uhr 41 Min. Nachm., Hof an 3 Uhr 56 Min. Nachm., Hof ab 4 Uhr 10 Min. Nachm., Niederdorf an 6 Uhr Abends.

– Laut eingelangter telegrafischer Weisung der Generaldirektion der k. k. priv. Südbahn wird bei Hof (nächst Abfaltersbach) ein Wächterhäuschen provisorisch als Station adaptirt und hat von nun ab täglich ein Personenzug zweimal von Hof



„Parthie bei Leisach".

nach Niederdorf und umgekehrt zu verkehren. Damit wäre der Bahnverkehr durchs Pusterthal, abgesehen von den zwei großen Unterbrechungen Bruneck-Niederdorf und Hof-Lienz, wieder hergestellt. – Den Telegrafen betreffend hängen wir mit zwei Drähten wohl schon seit länger wieder am Netze. Den Pfiff der Lokomotive hört man jetzt wieder recht gerne, selbst wenn sie nur Schotter und wälsche Arbeiter führt. Uebrigens wußte man das Gute an der Bahn schon immer zu schätzen.

– Aus **Tilliach** wird uns berichtet: Murbrüche und Erdabrutschungen haben in den Feldern der drei Gemeinden Obertilliach, Untertilliach und Kartitsch großen Schaden angerichtet. In der Gemeinde Untertilliach hat es ein Futterhäusl und eine Heuschupfe fortgeschwemmt und es beträgt der an den Feldern von dem Geilbach, Murbrüchen, Wildbächen und Erabrutschungen verursachte Gesammtschaden ungefähr 20 bis 25.000 Gulden. In der Gemeinde Obertilliach hat derselbe Wildbach ein Hammewerk und eine Mühle gänzlich vernichtet und der an den Feldern von dem Geilbach und anderen kleineren Wildbächen, Murbrüchen und Erdabrutschungen verursachte Gesammtschaden beträgt circa 15.000 fl. Auch in der Gemeinde Kartitsch hat derselbe ein Wohnhaus und vier Mühlen ganz fortgerissen und der an den Feldern erstandene Gesammtschaden beläuft sich auf circa 25 bis 30.000 fl. Menschenleben ist keines zu beklagen und auch Vieh wurde bis jetzt keines vermißt.

– N. Ueber **Innichen** schreibt man uns: Von den obersten Häusern bis hinunter zur Post war an jenen verhängnisvollen Tagen des Monates September Alles mit Wasser gefüllt. Die Häuser waren voll Schotter und Morast, die Kirche und das Kloster ebenfalls mit Wasser gefüllt. Menschen sind zwei zu Grunde gegangen; in's Wasser sind mehrere gefallen, aber dennoch gottlob gerettet worden. Den hochw. P. Franziskanern wurde der Garten ganz verwüstet, der Kreuzgang einige Schuh hoch ganz mit Schotter und Sand bedeckt, und einige Patres mußten auf Leitern zu den Fenstern und von dort wieder auf die Mauer des Klosters hinaufsteigen, um vor der Ueberfluthung sich zu retten.

1882/Oktober:

Lienz, 30. Oktober. Seit Anfang voriger Woche fortwährend Strömungen mit warmem Wind und regnerischen trüben Tagen. – Freitag, 27. Okt. Abends Beginn starken Regens von Mittemacht ab bis nächsten Mittag anhaltend heftiges Hochgewitter mit Donner und Blitz bei lauer Witterung, dazu continuirlich wolkenbruchartige Niederschläge bis Samstag Abends. Bereits Samstag Früh rapides Steigen der Drau und Isel, besonders ersterer, welche bis Nachmittag nahezu die Höhe vom 17. Sept. erreichte, viel Holz und Schutt mit sich führend. Samstag Früh wurde bereits der Zugsverkehr nach Villach eingestellt, die Communikationen gelten überall hin gestört. In Laufe der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde gegen Lienz ein größeres Stück des Draudammes fortgerissen. Ueberall, längs der ganzen Strecke wurde gearbeitet, – umsonst, – die neuhergestellten Arbeiten an der Bahnlinie nebst dem provisorischen Uferschutz wurden von Lienz das ganze Thal hinauf bis Abfaltersbach von den reißenden Fluthen wieder fortgerissen, und außerdem Strecken der Bahnlinie und Straße, die bei dem ersten Hochwasser unversehrt blieben. Thalabwärts wurde die Station Nikolsdorf fortgerissen, ebenso Strecken des Bahndammes gegen Oberdrauburg und Dellach. Die Eisenbahnbrücke bei Oberdrauburg wurde auch wieder beschädigt. Alle kleinen und größeren Gebirgsbäche brachten viel Wasser und Schuttmassen mit sich, große Zerstörungen bewirkend. Crysanthen und Nikolsdorf haben sehr geliten. Die Straße von der Landesgrenze nach Lienz ist an vielen Stellen übermuhrt und fortgerissen. – Dölsach, der freundliche Ort, ist nun eine Jammerstätte, ein zweites Toblach. Nahe 20 Häuser und Oekonomiegebäude sind übermuhrt und theilweise beschädigt; die schönen Obstgärten und Felder mit Schotter bedeckt, ein Bild grauenhafter Verwüstung bietend. 5 Menschenleben gingen am Gödnacher Bache bei der Wasserabwehr zu Grunde; 2 wurden heute, 1 wird morgen zu Grabe getragen, 2 hat man noch nicht gefunden, 2 andere liegen schwer verletzt darnieder. Im ganzen Drau- und Iselthale fanden auf den Bergen und Hängen große Absitzungen von Feldern, Wiesen und Wäldern statt. Der Schaden ist sehr groß, die Verbindung nach allen Richtungen total unterbrochen, und besteht nur eine Fußbotenpost. Von Windischmatrei, Defreggen und Kals fehlen alle Nachrichten. – Der Verkehr für Einspänner nach Abfaltersbach und Oberdrauburg dürfte in 8 bis 12 Tagen, der Bahnverkehr Lienz-Villach in circa 6 Wochen wieder möglich sein. Der Schaden ist überall wieder bedeutend. Lienz selbst kam mit dem bloßen Schrecken davon.

– **Lienz, 30. Okt.** Die provisorische Poststraße an die Kärntnergrenze bis Innichen ist an vielen Stellen zerstört, ebenso der Bahndamm, die Station Nikolsdorf und Gebäude in Dölsach und Gödnach sind zerstört; in letzterer Gemeinde sind 5 Menschen verunglückt. Die Neuherstellungen am Bahnkörper sind zu drei Fünftel verwüstet.

Bruneck, 30. Oktober: Obwohl wir sagen können, es that auch diesmal Jeder seine Pflicht, so müssen wir doch bemerken: Die freiwillige Feuerwehr war auch bei der zweiten Ueberschwemmungs-Katastrophe über alles Lob thätig und arbeitete durch zwei Tage mit voller Ausdauer, indem selbe Hab und Gut ihrer Mitbürger in Sicherheit brachte. Sonntag den 29. Okt. plünderte selbe, tief durch die tosende Rienz watend, das Haus des Hrn. Schwaighofer. Liensberger, Schießstand und andere. Unermüdliche rastlose Thätigkeit zeigten auch die Baumeister Hr. K. Kneußl und Hr. Bortoletti mit ihren Arbeitern und haben sich den Dank der Gemeinde wiederholt verdient. Auf dem Gries am Plarer wurde nach zwei Tagen die fortgeschwemmte Leiche eines Pater Kapuziner aufgefunden und wieder dem Friedhofe übergeben. Auch andere Leichenreste wurden gesammelt. Unter den aus dem Gottesacker fortgerissenen Leichen sind auch die aus der v. Vintler'schen Grabstätte. Die Leiche Grebmer's wurde nach Dietenheim übertragen und dort beigesetzt. – Heute wird eine Abtheilung Militär hier eintreffen, um bei den höchst dringlichen Uferschutzarbeiten Unterstützung zu leisten.

– Die Nachrichten aus Oberpusterthal, soweit uns solche zugekommen sind, lauten nicht minder jammervoll als unsere, denn besonders Welsberg wurde neuerlich noch schrecklicher verwüstet, als früher. Niederdorf gelang die Abwehr, Toblach ist wieder vermuhrt, schlimmer, ja sehr schlimm war es in Innichen, Sillian, Panzendorf, Abfaltersbach, und von den Seitenthälern fehlen noch Detailberichte. Schwer betroffen ist wieder das Enneberg, alle Nothbrücken und Stege sind verschwunden, kein Stück Fahrweg frei, und um den Hunger zu stillen, muß Alles auf dem Rücken in das verwüstete Thal geschleppt werden.

– Die Communikation für Fuhrwerk ab Bruneck reicht heute nur bis Welsberg. Ein technisches Truppenetachement wird die Verbindung weiter anstreben. Die Bahn ist von Innsbruck-Franzensfeste bis Bruneck nach kurzer Unterbrechung wieder frei, was für uns eine große Wohlthat ist. Sonst wird die Briefe- und Zeitungspost durch Fußboten befördert. Die Telegrafenlinie ist bis Lienz, westwärts, Franzensfeste, Brixen, Innsbruck offen. – Das Telegrafen-Amt in Bruneck befindet sich nun im neuen Schulgebäude.

– **Welsberg, 30 Okt.** (Wieder Hochwasser.) Der 16. und 17. September mit all seinem Malheure ist wieder da. Kaum hatte man seit den ersten Schreckenstagen etwas freier aufgeathmet, mit unverdrossener Mühe und Anstrengung die

„Parthie hinter der Lienzer Klause"

eingemuhrten Häuser gereinigt, die theilweise zerstörten restauriert, die Wasserleitungen, Wege und Brücken provisorisch hergestellt, die wilden Bäche in ihr altes Rinnsal geleitet: so ist jetzt Alles wieder zu Wasser geworden. Der 28. Oktober ist für uns der zweite verhängnisvolle, ja fast vernichtende Tag. „Der Gsieser Bach bricht wieder aus", hieß es um die Mittagsstunde; ein panischer Schrecken ergriff die Gemüthe Aller, das uns unheimlich gewordene Horn gab das Signal zur abermaligen eiligen Flucht, man floh, ohne geplündert zu haben – es war keine Frist dazu – gegen Taisten und die Rainkirche hin, von wo aus man mit Angst und Schmerz ohnmächtig zusehen konnte, wie das wildtobende Element den größten Theil des Dorfes schauerlich wieder verwüstete, alle restaurirten Häuser wieder einriß, die ausgemuhrten wieder einmuhrte, dazu noch andere früher verschont gebliebene zusammenstürzten z. B. das v. Kempter'sche Haus, eine Felsenburg, die bei der ersten Katastrophe 14 Tage hindurch dem wüthenden Anpralle des Wassers Trotz bot, verlor diesmal eine Eckmauer; das berühmte „Bildstöckl", das wohl über 300 Jahre zur Zierde Welsberg's und Freude der Kunstkenner am Hauptplatze gestanden, wurde gleichfalls ein Opfer der haushohen Wellen. Gegenwärtig tobt noch der unersättliche Wildbach mitten durch das Dorf und wird, vereinigt mit seinem Nachbar, der Rienz, noch manches Opfer fordern; 8 Häuser stehen noch in größter Gefahr, darunter auch das Augscheller- und Meßnerhaus. Somit der Jammer, das Elend, die Noth noch viel größer und empfindlicher, als wie vor 6 Wochen, da ja schon so große Auslagen vergebens gemacht wurden, und der rauhe Winter vor der Thüre der Obdachlosen steht. Die erste Katastrophe verursachte uns schon einen erdrückenden Schaden von 300.000 fl. und jetzt nach so großem Bemühen und Aufwande wieder dasselbe Malheur! Darum ist es gewiß keine Anmaßung, wenn die Aermsten der Armen wieder ihre Hilferufe weithin an Stadt und Land, an alle mitleidigen Herzen ergehen lassen. Nur Gottes und unser humanen Mitbrüder Hilfe kann und möge uns retten!

– **Toblach, 30. Okt.** Der neuerliche Ausbruch der Bäche am 28. d. hat durch ganz Pusterthal wieder großen Schaden angerichtet. Alle provisorischen Schutzbauten wichen dem Anprall der Fluthen, und diese ergossen sich neuerdings in die Ortschaften; Sillian, Innichen, Toblach und Welsberg standen in den letzten zwei Tagen ähnlich im Wasser, wie um Mitte September.

Pusterthaler Bote 1882/45 (10. Nov.)

– **St. Lorenzen.** Die mit der Ahr vereinigte Rienz trat am 17. bis incl. 20. Sept. und am 28. und 29. Okt. aus ihrem Flußbette, vermuhrte und überschwemmte große Flächen Aecker und Wiesen, riß fast sämmtliche Uferschutzbauten fort, und in Folge dessen, weil schutzlos, vielen Kulturgrund. Bei der Hl. Kreuzkirche war das Wasser mehr als ½ Meter tief, das Sanctissimo und das Gnadenbild des Gekreuzigten mußten zweimal wegen Gefahr in die Pfarrkirche übertragen werden. Im Markte waren die beiden Gärber und das Steinmetzhaus ganz, ebenso theilweise das Lazareth und Palmbüchlerhaus im Wasser und mußten delogirt werden. Die Reichsbrücke, hier Ponbrücke genannt, hat sehr gelitten, die Wassermassen erreichten eine Höhe, daß man unterhalb derselben keine Oeffnung mehr sah, und in Folge der großen Stauung die Reichsstraße vor der Brücke mehr als 3 Meter tief unter Wasser stand. Die wilde Gader, aus dem Enneberger Thale kommend, grub mit beispielloser Gewalt und Schnelligkeit sich neue Rinnsale, zerstörte Alles, was ihr hinderlich war, und zwar in Monthal eine Brücke, die Brettersäge sammt Nebengebäuden beim Baurmüller, in Runggen den Gemeindeweg nach Monthal, die Weideplätze, eine Brücke, mehrere Aecker und Wiesen, die Gegend zwischen Pflaurenz und Monthal gleicht einer Wüste. Die Gader in ihr altes Flußbett zurückführen, ist unmöglich, da gibt es nur ein Mittel, und das ist: die Gader von Monthal bis Pflaurenz gerade zu leiten, dann kann die Gader solche Verheerungen nicht mehr anrichten. Die vier Brettersägen des Felix Finazzer sammt den großen Saghölzer-Vorräthen sind wie durch ein Wunder von der wilden Gader verschont geblieben, es wurden durch rechtzeitig und richtig angebrachte Verschläge die Wassermassen abgeleitet; wäre das nicht geschehen, so stünde wahrscheinlich das Dorf Pflaurenz nicht mehr. Dasselbe verlor ebenfalls sehr viel Kulturgrund, 2 Wohnhäuser und die Brücke, welche zur Klosterwald-Kapelle führte; die erst heuer mit großen Kosten hergestellte Dorfbrücke hat ebenfalls sehr gelitten und erfordert bedeutende Reparaturen. Das Dorf Stegen hat ebenfalls bedeutend an Kulturgründen, die Rienzbrücke und den Steg verloren; Stefansdorf hat durch Vermuhrungen sehr großen Schaden, ebenso Moos, und die Berggemeinde Saalen durch Abrutschungen. Der Gesammtschaden in der ganzen Gemeinde Lorenzen wird 100.000 fl. weit übersteigen.

– **Lienz, 6. Nov.** Andauernd schöne, wenn auch kalte Tage, ermöglichen die rasche Wiederherstellung der zerstörten Communikationen. Die Straße nach Oberdrauburg ist seit gestern für einspänniges Fuhrwerk offen. Nach Hochpusterthal gegen Abfaltersbach wird emsig an der Herstellung eines fahrbaren Weges gearbeitet, es dürften jedoch bis dahin noch 8 bis 10 Tage vergehen. Die Bahnlinie Dellach-Lienz dürfte mit Ende dieses Monates sicher wieder dem Verkehre übergeben sein, da überall mit dem Aufgebote aller Kräfte gearbeitet wird. – Gestern Sonntag Nachmittag fand hier in Lienz in der Stadt eine große Bittprozession um Abwendung von Wassergefahren unter riesiger Theilnahme der Bevölkerung von hier und auswärts statt. Folgende Gemeinden haben sich mit ihren Seelsorgern zahlreich daran betheiligt: Lavant, Dölsach, Nußdorf, Grafendorf, Leisach, Tristach-Amlach, Oberlienz, Ainet, Patriasdorf-Thurn und die Stadtgemeinde Lienz mit der Gemeindevertretung.

– **Dölsach, 1. Nov.** (Die Katastrophe des 28. Okt.) Nach einer furchtbaren Gewitternacht, die nur einem mehr von grellen Blitzen, als vom Tageslicht erhellten Tage wich, wo das Dröhnen und Rollen der Gewässer mit dem Donner wetteiferte, riefen die Sturmglocken von Dölsach die Bevölkerung zum Kampf. Es war ein Verzweiflungskampf, an dem sich Männer und Weiber mit dem Aufwande aller Kräfte mit wahrer Todesverachtung betheiligten. Riesige Fichten wurden an den Berghängen gefällt und herabgeschleppt, mit Ketten und Seilen verbunden und am Ufer befestigt, in das Bachbett hineingesenkt, um das rasend gewordene Wasser zu dämmen. Immer höher schwoll die Wuth des Elementes, bald waren alle Brücken weggerissen, im Hintergrunde der Bachschlucht krachten ganze Waldstrecken herab, stauten die Fluthen für kurze Zeit, und kam dann eine haushohe Masse von Bäumen, Steinen und verdickten Gewässern über das unglückliche Dorf herab. Unermüdlich kämpft die Bevölkerung um ihr Heim, bald da, bald dort wurde der Sturm der Gewässer heldenmüthig zurückgeschlagen, und die köstlichen Obstbäume unbarmherzig dem Bache geopfert. Als im ganzen Dorfe keine Kette und kein Seil mehr zu haben war, da mußten die Glockenstränge und der Telegraphendraht herhalten. Alles vergebens. Bald brachen die Wogen mit unwiderstehlicher Wucht an mehreren Stellen durch, und nun hieß es: „Zurück!" und „Rette sich, wer kann!" Riesige Stämme schwammen wie Späne auf der Fluth, rannten die Mauern ein und verbreiteten namenloses Entsetzen. Diesen Gewalten

„Parthie vor der Station Thal", Strecke Lienz–Thal, 1882

gegenüber war jede Gegenwehr nutzlos, und Flucht die einzige Lösung. Beim Gasthof Putzenbacher, gegen welchen die empörten Wogen heranstürmten, ward denselben ein Verhau von Holz, Bäumen, Mobilien, Stroh entgegengesetzt, und obwohl ein Theil des Hauses und die Keller überfluthet wurden, blieb doch das Gebäude, welches gewissermaßen ein Bollwerk für das Schulhaus und drei andere Häuser bildet, vor der Zerstörung bewahrt. In den tiefer gelegenen Theilen des Dorfes wüthete das Wasser mit entfesselter Wuth; Gärten verschwanden, Mauern versanken, und immer weiter und breiter, bald auf die eine, bald auf die andere Seite sich werfend, fraß der entsetzliche Bach um sich. Als gegen 9 Uhr Abends der Regen aufhörte und die Fluth sich verringerte, waren im ganzen Dorfe, inclusive des hochgelegenen Pfarrhofes, fünf Häuser verschont geblieben, die übrigen Häuser waren entweder tief versandet und vermuhrt, oder wankten einsturzbereit über den Köpfen der verzweifelten Bevölkerung. Während dieses im eigentlichen Dorfe vor sich ging, fielen dem 10 Minuten ostwärts fließenden Gödnacher oder St. Jörgener Bache 5 Menschenleben zum Opfer, und entgingen 4 andere Personen nur mit genauer Noth, schwere Verletzungen davontragend, der Vernichtung. Daselbst trat nämlich eine der furchtbarsten, nur den Lawinen vergleichbare Elementar-Erscheinung der Alpen, die sogenannte „Gieß" mit der schrecklichsten Vehement auf. Die „Gieß" entsteht durch Bergabsitzungen, welche anfänglich das Wasser hinter sich stauen, dann aber von der Gewalt der Wässer getrieben, als ein Berg aus Wasserwogen, Steinen, Erde und Bäumen blitzschnell wie ein Schuß aus dem Rohre herabkommt; ihr Hauch ist so gewaltig wie der Luftdruck einer Lawine, knickt Bäume und wirft Alles zu Boden. Wenn man die „Gieß" sieht, ist sie schon da und zermalmt Alles, was in ihr Bereich fällt; der Mensch, welchen die „Gieß" verschlingt, wird ertränkt, erstickt, erschlagen und bis zur Unkenntlichkeit entstellt, mit zerschmetterten Gliedern entweder ausgeworfen oder tief im Schutt begraben. Hier die Namen der Verunglückten: Josef Deutsch aus Stronach, 22 Jahre alt (todt); Martin Plankensteiner aus Gödnach, 28 Jahre alt (todt); Jakob Plautz von Iselsberg, 56 Jahre alt (todt, Leiche noch nicht aufgefunden); Josef Kuenz zu Kuenz in Gödnach, 23 Jahre alt (todt, Leiche noch nicht aufgefunden); Hanns Tscharnidling zu Kapaun, 43 Jahre alt, Vater von 7 Kindern (noch lebend herausgezogen, bald darauf gestorben); Martin Defregger von Jeßter in Gödnach, 45 Jahre alt (schwer verletzt); Christian Gander zu Waldner in Gödnach, 33 Jahre alt (schwer verletzt); Thomas Stampfer und Josef Kuenz sen. (leichter verletzt). Am 4. November ist in Dölsach ein Pionnier-Detachement unter dem Commando des k. k. Lieutenants Franz Jung, bestehend aus 4 Unterofficieren und 40 Pionieren, mit den nöthigen Erd- und Zimmermannswerkszeugen ausgerüstet, eingerückt und hat sofort mit Ausräumung der schutterfüllten Häuser und Herstellung der Brücken- und Straßen-Communikationen begonnen. Das Wetter ist diesen Arbeiten günstig, und die Bevölkerung beginnt wieder zu hoffen. Von der Bezirkshauptmannschaft Lienz sind der Gemeinde aus den vorräthigen Sammelgeldern 300 fl. zugewendet worden. Ein Hilfscomite hat sich gebildet und einen Aufruf an die öffentliche Wohlthätigkeit erlassen. Das Comite besteht aus folgenden Herren: Joh. Treyer, Pfarrer, Obmann; Balth. Oberbichler, Gm.-Vorsteher; Jos. Putzenbacher, Gm.-Rath; Jos. Rabl, Schriftsteller aus Wien; Cand. Mayer, W.- u. G.-Arzt; Josef Defregger, Lehrer.

„Station Thal".

„In der Aue", Strecke Thal–Mittewald, 1882.

– Ueber die 2. Ueberschwemmung wird aus **Innichen** unterm 29. Okt. berichtet: Nachdem es am 25. Okt. mehr als den halben Tag und besonders in der Nacht vom 25. auf den 26. Oktober sehr geregnet hatte, drohte der sehr angeschwollene Sextnerbach wieder als wie am 16. September zu oberst im Markte hereinzubrechen und es erschollen am 26. Oktober um 6 Uhr in der Frühe wider die drohende Wassergefahr die Sturmglocken. Es konnte wohl nicht verwehrt werden, daß ein Bach wieder von zu oberst bis zu unterst durch die Gassen des Marktes zwischen Tagger- und Neuwirth hinab sich ergoß; allein da es ungefähr um 9 Uhr Vormittags zu regnen aufgehört hatte und auch die Nacht vom 26. auf den 27. Oktober ohne Regen verlief, zugleich das Thermometer am 27. Oktober in der Früh bis auf Null herabgesunken war, so hielt man alle weitere Gefahr völlig für beseitigt. Jedoch spät Abends am 27. Okt. begann es wieder zu regnen, regnete die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag und zwar ununterbrochen in schreckenerregendster Weise. Schon um 2¼ Uhr Früh am 28. Okt. läutete es wieder das erstemal Sturm und um halb 7 Uhr das zweitemal, da der bis dahin noch immer im Rinnsale erhaltene Sextnerbach zu oberst im Markte in diesen hereinbrechen wollte. Unter Tags hat es dann zu wiederholten Malen Sturm geläutet, um wider das drohende

Wasser Hilfsmannschaften aufzubieten; es konnte aber, obwohl man den Bach fast zu oberst gegen Westen in die Felder hinauszuleiten versucht hatte, nicht verhindert werden, daß er gegen Abend in den westlichen Theil des Marktes herabbrach. Wider alles Erwarten hörte es am Abend des 28. Oktober auf zu regnen und regnete auch die folgende Nacht auf heute nicht, sowie auch der heutige Tag bis jetzt 3 Uhr Nachmittags ohne Regen verlief, weshalb die Zeit von gestern Abends an bis jetzt wohl etwas ruhiger verging. Das Wasser ging bei dieser neuen Katastrophe bedeutend höher, als bei der im September stattgefundenen. Häuser wurden bis jetzt dieses Mal nicht neu beschädigt, aber die Felder und Gärten an der Westseite des Marktes noch mehr übermuhrt. Auch Feldabsitzungen am Innichberge fanden dieses Mal ungeachtet des so starken und anhaltenden Regens fast gar keine statt, und auch ist dieses Mal kein Menschenleben zu beklagen. Die hochw. P. P. Franziskaner haben zwar, weil in ihrem Kloster vom Wasser umgeben, heute die Nacht außer dem Kloster zugebracht; jedoch ist dieses und die Klosterkirche bis zur Stunde noch unverletzt.

Pusterthaler Bote 1882/46 (17. Nov.)

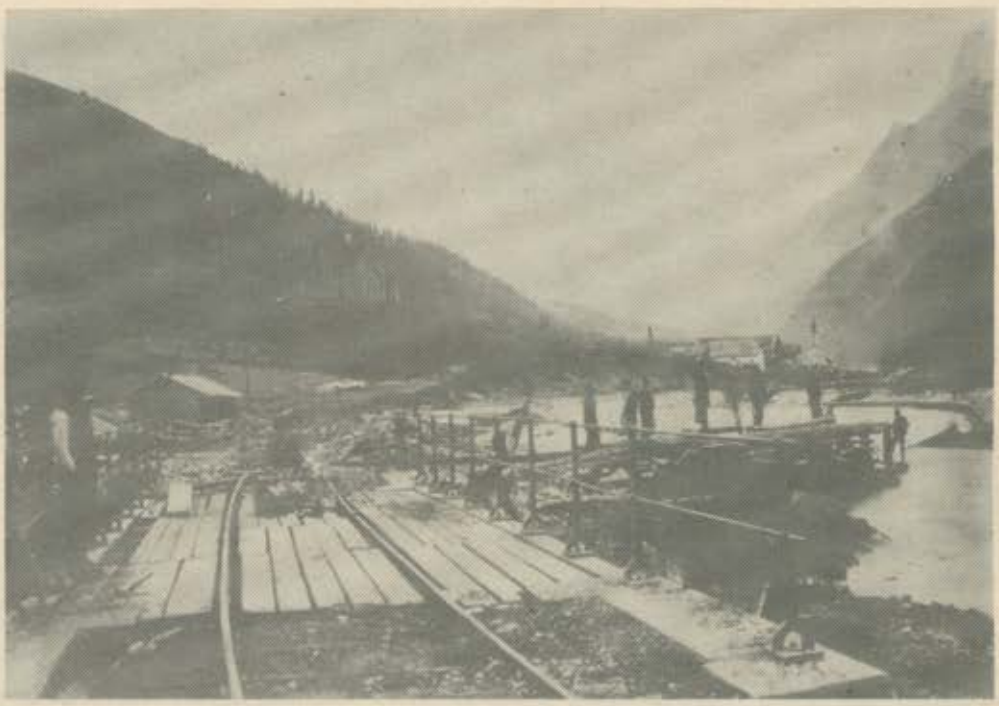
Lienz, 14. Nov. Die Reconstruktions-Arbeiten an der Bahnlinie schreiten sichtlich vorwärts. Die Strecke Lienz-Dellach wird sicherem Vernehmen nach bereits am 20. d. M. dem Verkehre übergeben werden, da die anhaltend gute Witterung zur schnellen Fertigstellung viel beiträgt. Die Strecke Lienz-Hof glaubt man provisorisch bis Weihnachten befahren zu können. Es wäre dies sehr wünschenswerth, weil die Verbindung mit Hochpusterthal dermalen eine sehr schlechte ist, da ein ordentlicher, guter Fahrweg bis Abfaltersbach gar nicht existirt und auch nicht so bald hergestellt werden wird.

– **Für die Ueberschwemmten.** Die Südbahn-Gesellschaft hat sowohl unter den Mitgliedern ihres Verwaltungsrathes, als auch unter jenen des Beamtenkörpers zu Gunsten der in Kärnten und Tirol durch die Ueberschwemmung Verunglückten eine Sammlung veranstaltet, welche bisher den Betrag von 4660 fl. ergeben hat. Dieser Betrag wurde vor einigen Tagen an das Ministerium des Innern mit der Bitte abgeführt, die Vertheilung dieser Summe im Sinne der Spender an die durch die Ueberschwemmung betroffenen Bewohner der an den Linien der Südbahn gelegenen Gemeinden zu veranlassen.

– Der Vorstand des Verbandes österreichischer Müller und Mühlen-Interessenten hat über Anregung mehrerer Verbandsmitglieder für die Nothleidenden in Tirol und Kärnten eine Subscription für Mehlspenden unter den niederösterreichischen Mühlen-Industriellen eröffnet. Es wurden 365 Säcke Mehl gezeichnet, wovon 121 Säcke nach Kärnten und 244 Säcke nach Tirol versendet worden sind.

– Der Landtag soll am 20. d. M. zu einer kurzen Session zusammentreten, und zwar wegen dringend nothwendiger Beschlüsse betreff der Flußregulierungen.

– **Lienz, 26. November.** Die h. k. k. Statthalterei in Innsbruck hat am 2. November d. J. aus den Hilfsgeldern den Betrag von 25.900 fl. der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Lienz mit der Weisung übersendet, dieselben im Einvernehmen mit dem Bezirkscomite nach einem billigen, die Dürftigkeit und die Höhe des Schadens thunlichst berücksichtigenden Maßstabe, unter Bedachtnahme auf die anderwärts bereits erhaltenen und verwendeten Spenden und Hilfsgelder, an die beschädigten Gemeinden zu vertheilen. Diese Vertheilung wurde nun am 23. November von Seite des Bezirks Hilfscomites unter dem Vorsitze des k. k. Bezirkshauptmannes von **Lienz** im Sitzungssaale des Stadtmagistrates vorgenommen und die einzelnen beschädigten Gemeinden wie folgt betheilt: Ainet 300 fl., Alkus 100 fl., Amlach 200 fl., Anraß 800 fl., Asling 1.200 fl., Bannberg 200 fl., Burgfrieden 200 fl., Dölsach 600 fl., Gaimberg 200 fl., Glanz 100 fl., Göriach-Stribach 400 fl., Görtschach-Gödnach 700 fl., Gwabl 100 fl., Iselsberg-Stronach 200 fl., Lavant 200 fl., Leisach 700 fl., Lengberg 600 fl., Lienz 200 fl., Nikolsdorf 1.000 fl., Nörsach 400 fl., Obernußdorf 200 fl., Patriasdorf 100 fl., Schlaiten 100 fl., St. Johann im Walde 300 fl., Unternußdorf 100 fl., Abfaltersbach 800 fl., Arnbach 1.000 fl., Außervillgraten 800 fl., Hollbruck 100 fl., Innervillgraten 900 fl., Innichen 800 fl., Innichberg 200 fl., Kartitsch 200 fl., Obertilliach 500 fl., Panzendorf 400 fl., Serten 600 fl., Sillian 300 fl., Sillianerberg 200 fl., Strassen 800 fl., Untertilliach 300 fl., Vierschach 200 fl., Wahlen 300 fl., Winnebach 700 fl., Hopfgarten 1.600 fl., Kals 600 fl., Prägratten 500 fl., St. Jakob 1.800 fl., St. Veit 1.700 fl., Virgen 400 fl., Windischmatrei (Land) 900 fl. und Windischmatrei (Markt) 100 fl., zusammen 25.900 fl. für die 51 Gemeinden. Hier sei noch bemerkt, daß alle diese Beträge, mit Ausnahme der für die Gemeinde Nikolsdorf bestimmten 1.000 fl., zur Betheilung der beschädigten Hilfsbedürftigen bestimmt sind. Die Gemeinde Nikolsdorf hat zufolge h. k. k. Statthalterei-Erlasses diese 1.000 fl. zur Herstellung der dort dringend nothwendigen Schutzbauten verwendet.



„Parthie bei der Thalerbach-Brücke, Strecke Thal–Mittewald".

„Vor Mittewald", Strecke Thal–Mittewald, 1882.

Wochen-Chronik

– **Bruneck.** Alte Leute sagen, „es ist jetzt Alles ganz verkehrt" – nämlich was das Wetter anbelangt. Daß es in der Nacht vom 9. auf dem 10. December die ganze Nacht blitzte und dabei einen Schnee niederlegte, der bei uns eine Höhe von nahe 40 Zentimeter erreichte, ist etwas Unerhörtes. Sonntag Vormittag noch konnte man factisch um 9 Uhr den Donner ober den Schneewolken rollen hören. Sonderbare intensive Höhenfärbungen, Nordlichter, Kometen und sündflutartige andauernde Wassermengen, warum sollten da die alten Leute die Köpfe nicht bedenklich schütteln. Daß Abnormitäten vorkommen, wie selbe im Laufe des Jahrhunderts nicht dagewesen sind, ist einmal gewiß und daß uns diese viel und großes Unglück bescheert,ist leider zu wahr. Eigenthümlich war es dabei, daß der Schneefall von Bruneck gegen Oberpusterthal sich bedeutend verminderte und während es in Bruneck schneite, regnete es im bedeutend höher gelegenen Welsberg und Niederdorf, hingegen nahmen die Schneefälle von Innichen abwärts nach Lienz wieder zu. In Abfaltersbach erreichte der Schnee die Höhe von über einen Meter. Aus Bozen wurden 25 Centimeter Schnee gemeldet, in Trient soll derselbe noch höher gelegen sein. In Innsbruck regnete es am 10. December den in der Nacht gefallenen Schnee weg. Daselbst blies am 9. ein heftiger Sirocco. Sonntag noch und Montag den 11. regnete es bei uns in die Schneemassen hinein, und ein Gelatsch, wie es kaum einmal vorhanden war, machte den Verkehr fast unmöglich, man kam weder zu Fuß, noch mit Wagen, noch mit Schlitten weiter.

Lienz, am 13. December. In der Nacht vom 9. zum 10. December trat bei uns ein sehr starker Schneefall ein begleitet von einem Hochgewitter mit Blitz und Donner, eine Abnormität, welche bei dieser Jahreszeit wohl selten beobachtet werden dürfte. Der Schneefall hielt auch noch am 12. Tagsüber an und erreichte der Schnee eine Höhe von über 80 centm. bei vorherrschendem Thauwetter, denn von den steilen Wänden des Rauchkofels stürzten fortwährend mit donnerähnlichem Gepolter die Schneelawinen in das Becken des Tristacher Sees nieder. Die Communikationen waren momentan gestört und auch die Wiederherstellungsarbeiten an der Bahnlinie Lienz–Abfaltersbach dürften etwas verzögert werden. Es wurde bisher auf dieser Strecke mit dem Aufgebote aller Kräfte, sogar unter Anwenden von elektrischem Lichte am „Mortbühel" Tag und Nacht gearbeitet, so, daß man bis Ende ds. Monats dieselbe fahrbar zu machen hoffte. Die inzwischen eingetretenen ungünstigen Witterungs-Verhältnisse werden es jedoch nicht zulassen, daß man diesen Zeitpunkt einzuhalten vermag.

„Parthie vor der Station Mittewald", Strecke Thal–Mittewald, 1882

Station Mittewald.

– **Ueber den Verkehr** auf der Strecke Sillian–Lienz schreibt der T. B. vom 12. d. M.: Auf der Strecke Sillian–Lienz machen die Schneestürme ein Fortbringen der Post vor der Hand unmöglich, daher Lienz vom übrigen Pusterthale gegenwärtig abgeschnitten ist. Die Instradierung der einschlägigen Poststücke via Villach–Selzthal–Wörgl ist angeordnet. Ebenso ist die Verbindung von Lienz mit Windisch-Matrei und Winklern unterbrochen. Die Postdirection ist unablässig bemüht, gestörten Verkehr allerorts wieder aufzurichten.

– **Vom Hochpusterthal** wird über den Schneefall vom 9. auf den 10. December geschrieben: Am 9. d. Abends begann im ganzen Thale Schneefall, während der Nacht unter hellem Wetterleuchten und zeitweiligem Donner anhielt, heute den vollen Tag fortdauerte, und, nach dem herschenden heftigen Südwind zu urtheilen, noch nicht sein Ende erreicht hat. Infolge dessen ist nicht nur der Bahnverkehr von Welsberg nach Hof suspendiert, sondern sind auch die Straßen durch die enormen, je nach der Lage einen drittel bis einen vollen Meter hohen Schneemassen versperrt, bis die Schneepflüge wieder Weg schaffen. Die Eisenbahn-Arbeiten erleiden durch die Schneemassen jedenfalls Verzögerung.

– Die Bahnverbindung besteht seit dem Schneefall im Pusterthale nur zwischen Welsberg-**Innichen.** Es ist auf der ganzen Strecke zwischen Welsberg-Sillian kein Bahnschneeptlug vorhanden und so muß dieselbe von Innichen bis Hof ausgeschaufelt werden. – Bis 21. oder 22. December hofft man den Verkehr Bruneck-Welsberg frei zu machen. Es wird auch zur Nachtzeit gearbeitet.

– Die Deputation des Tiroler-Landtages in Angelegenheit der Hilfsaktion hatte am 12. December Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Landeshauptmann Ritter von Rapp richtete an den Kaiser die Ansprache. Der Kaiser erwiderte hierauf ungefähr Folgendes. „Ich benütze vor Allem die Gelegenheit, um neuerdings meine innigste Theilnahme an dem Unglück des mir so theueren Landes Tirol auszusprechen. Mein Herz hat wahrhaft geblutet bei den Unglücksnachrichten aus dem Lande. Was ich persönlich thun konnte, ist gerne geschehen und es freut mich, daß dies im Lande Anerkennung gefunden hat. Was die Reichshilfe anbelangt, so habe ich der Regierung bereits den

Auftrag gegeben, Alles vorzukehren und alles Mögliche zu thun, was mit Rücksicht auf die Finanzen geschehen kann. Das Mögliche wird sicher geschehen."

Auszüge

aus dem Protokolle der Begehungs-Comission über den Stand der vom Hochwasser zerstörten Strecken des Drau- und Rienzthales.

Von der Landesgrenze (Gemeinde Nörsach) bis Lienz, Einmündung der Isel in den Draufluß, d. i. von Kilom. 253.6 bis 268.0 d. i. 14.400 Meter wurde der Draufluß begangen und gefunden, daß derselbe mit Ausnahme einiger kürzerer Strecken mit definitiven Steinbauten beiderseits versehen ist. Hiezu wird bemerkt, daß die Flußprofile in dieser Strecke sehr verschieden sind, und wurde ferner constatirt, daß selbe dem Fassungsraume nicht entsprechen, welchen sie mit Rücksicht der Einmündung der Isel in den Draufluß haben sollten. Für die Correction dieser Flußstrecke wäre das linksseitige Ufer beizubehalten und die richtige Flußbreite auf Grundlage der vorzunehmenden genauen Erhebungen zu bestimmen, und durch Hinausrücken des rechtsseitigen Ufers zu bewerkstelligen. Außerdem wäre das Alignement des Flusses dadurch zu verbessern, daß die vor Station Nikolsdorf sich befindliche Serpentine in einen mehr geraden Lauf gebracht werde. Für die Richtigkeit dieses Antrages sprechen die eingetretenen, und während der Begehung angetroffenen Drauuferdurchbrüche gegenüber Kilometer 260.3, 260.7, 262.5 und 257.2.

Es soll übrigens auch erwähnt werden, daß die Lavanter-, Nikolsdorfer- und Lengbergerbrücke wegen ihrer geringen Durchflußöffnungen zu diesen Uferdurchbrüchen beigetragen haben dürften.

In dieser Strecke befinden sich bei Kilometer 262.3 der Debantbach, und bei Kilometer 255.1 der Chrisantbach.

Es ist hier im Allgemeinen bemerkt, daß die während der Begehung der Drau- und Rienzthäler angetroffene und in diesem Protokolle besonders angeführten Wildbäche solche sind, deren Terrain einer eingehend technischen Untersuchung unterzogen werden soll, damit auf Grund derselben jene Aufträge gestellt werden können, welche geeignet sind, bei größeren athmosphärischen Niederschlägen einen für den Hauptfluß möglichst unschädlichen Abfluß der Wildbachgewässer und deren Geschiebe zu gestatten.

Die Comission beantragt, daß diese beiden Wildbäche, sowie alle später namhaft zu machenden, rücksichtlich derjenigen Bauten, welche zum Behufe einer zweckmäßigen Einmündung in den betreffenden Hauptfluß erforderlich sind, in das gegenständige Drau- bzw. Rienz-Flußregulierungsprojekt einbezogen werden.

Für die bisher behandelte Strecke wird eine Änderung in Bezug der Eisenbahn bei Wiederherstellung der beschädigten Dammstrecken nicht beantragt.

Ebensowenig ist eine Änderung der Reichsstraße in Aussicht genommen.

II.

Vom Lienz, Einmündung der Isel in den Draufluß bis Abfaltersbach bzw. Hof.

Befund: In der Strecke 268.0 bis 269.8 befindet sich der Draufluß in einem regulierten Flußbette von Klm. 269.8 bis 273.7 ist die Drau in einem vollkommen verwilderten Zustande, so zwar, daß dieselbe an keiner Stelle innerhalb ihrer früheren Ufer sich befindet.

Die Comission beantragt, daß das Consumptionsprofil hinsichtlich der letzteren Strecke genau erhoben werde, und die Regulierung derselben in der im Allgemeinen im Plane gezeichneten Linie unter Aufrechterhaltung der bestehenden Wasserbezugs- und Holzbringungsrechte durchzuführen sei.

Rücksichtlich der ersteren Strecke wird bemerkt, daß, falls sich bei den hydrotechnischen Erhebungen des Drauflusses ergeben sollte, daß der Fassungsraum dieses Profiles nicht entspricht, dasselbe in richtiger Weise entsprechend vergrößert werden soll.

Bei Kilometer 272.1 der Durchfahrt der Reichsstraße durch den Bahnkörper, ist die Reichsstraße entsprechend und soweit als nach den bestehenden Vorschriften zulässig, derart zu erhöhen, daß eine Ueberfluthung der Fahrbahn durch die Hochwässer nicht mehr stattfinden kann.

Pusterthaler Bote, Nr. 51, 22. December 1882

Von Abfaltersbach bzw. Hof bis zum Ursprung der Drau.

Befund; Die Strecke von Hof bis Sillian wurde begangen und dabei gefunden, daß sich der Draufluß zwar in einer geordneten Richtungslinie befindet, daß aber das Flußprofil in der ganzen Linie den gegenwärtigen Wasserstandverhältnissen nicht entspricht. Die Verbesserung desselben ist auf Grundlage eingehender Studien dringend geboten.

Von Kilom. 297.7 bei Asthof bis Kilom. 303.1 bei Arnbach ist auch diese geordnete

„Parthie bei den Bruggerhäusern, Strecke Thal–Mittewald".

„Parthie hinter der Station Mittewald". Strecke Mittewald–Abfaltersbach, 1882

Richtung des Flußprofiles zu verlasen und der Fluß von seiner hohen Lage in die Thalniederung bei Sillian, die er schon bei stattgefundenen Hochwässern wiederholt aufgesucht hat, zu verlegen. Das Kommissionsmitglied Herr Oberingenieur Sepperl stellt den Antrag, daß im Zusammenhange mit dieser Verlegung unterhalb Arnbach ein Geschiebeablagerungsplatz geschaffen werde, welcher Antrag von der Kommission zur näheren Untersuchung empfohlen wird.

Bezüglich des Villgrattnerbaches erkennt es die Kommission für zweckmäßig, daß dessen Einmündung in den Draufluß schon aus dem Grunde mehr stromabwärts als gegenwärtig gesucht werde um die Distanz der Mündung des gegenüber liegenden Sagbaches zu vergrößern.

Der Villgrattnerbach selbst soll in einem geschlossenen Gerinne von der Panzendorfer Brücke bis zur Draueinmündung geführt werden.

Von der Panzendorfer Brücke aufwärts bis zum linksseitigen Felsenkopfe wird das k. k. Straßenärar im Interesse der Brücke ein geregeltes Rinnsaal zu schaffen suchen. Es ist jedoch dafür zu sorgen, daß die Geschiebeablagerung in den Villgrattnerbach und damit im Zusammenhang diejenige in den Draufluß geregelt werde.

Die Commission erachte die von ihr in der Theilstrecke Hof–Sillian beantragte Drauflußregulierung beziehungsweise Verbesserungen um so dringender als bei den gegenwärtigen Verhältnissen und den jeweiligen eintretenden Hochwässern sowohl die k. k. Reichsstraße als die Zufahrtsstraße zu dem Bahnhofe Sillian steten Überfluthungen ausgesetzt sind und bei der weiten Talebene nur sehr schwer und mit großen Kosten behoben werden können.

Innichen den 2. November 1882.

Heute wurde die commissionelle Begehung auf der Strecke von Arnbach bis zum Draursprung fortgesetzt und werden die Ergebnisse dieser Begehung protokolliert wie folgt:

Der Draufluß befindet sich in dieser Strecke und zwar namentlich bis zur Eifmündung des Sextnerbaches bei Kilometer 310.4 in einem sehr verwilderten Zustande, so daß eine gründliche Regulierung dieser Strecke ebenfalls dringend geboten erscheint.

Ein Hauptaugenmerk wird man bei dieser Regulierung auf eine zweckmäßige Einmündung der in dieser Strecke in großer Anzahl und ziemlicher Mächtigkeit vorkommenden Wildbäche richten müssen.

An Wildbächen sind anzuführen: der Standerbach, der Tödterbach, der Sylvesterbach, der Brülantenbach und der Sextenbach, von welchem namentlich der letztere Bach bei seiner sehr bedrohlichen Lage zur Ortschaft Innichen nach vorangegangener eingehender Untersuchung einer entsprechenden Regulierung zu unterziehen sein wird.

Die k. k. Reichsstraße wurde in dieser Strecke sowohl durch Austritt des Drauflusses als der Wildbäche, mehrfach und namentlich bei Vierschach ziemlich erheblich beschädigt; die Verhältnisse gestatten es jedoch, daß dieselbe wieder in ihren früheren Zustand versetzt werden kann, namentlich dann, wenn die an sich ohnehin unerläßliche Drauregulirung vor sich geht.

Strecke Bruneck bis zur Mühlbacher Klause

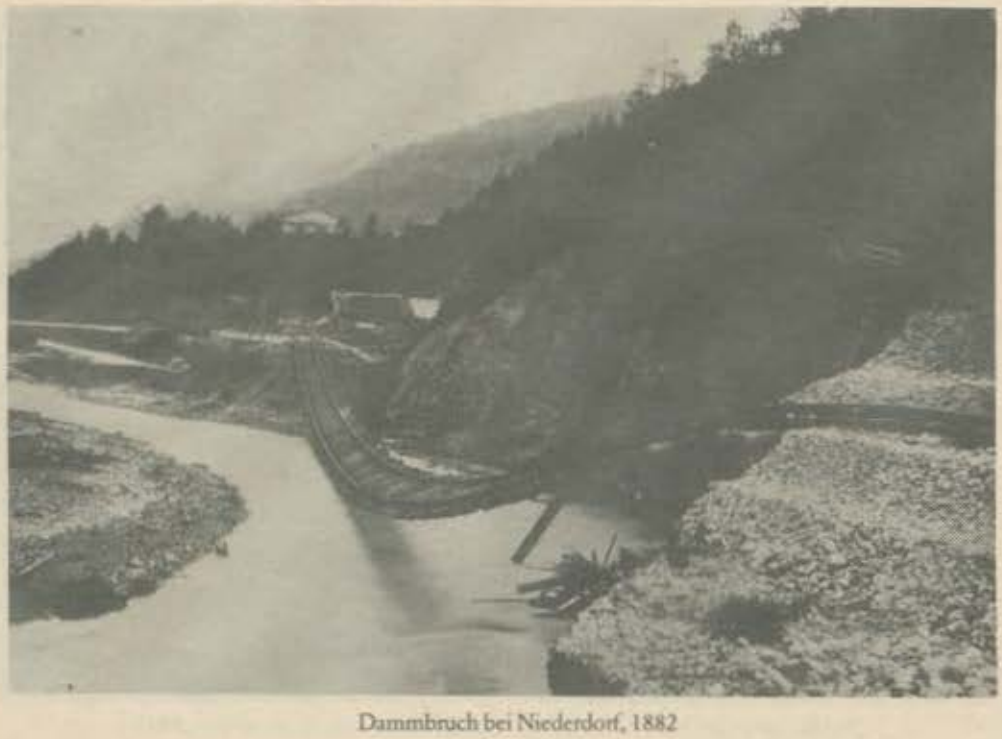
In dieser Strecke wurde der Rienzfluß ebenfalls in einem unregulirten völlig unverbauten Zustande gefunden, und es muß die Commission auch in dieser Strecke ein eingehendes Studium der Flußverhältnisse, wodurch eine zweckmäßige Einschränkung des dermalen viel zu weit ausgebildeten Flußprofiles herbeigeführt werden soll, dringend empfehlen, was um so gerechtfertigter erscheinen wird, als durch den Austritt der Hochwässer in der Strecke sehr ausgedehnte und werthvolle Culturen beschädigt worden sind.

Auch in dieser Strecke wird durch die beantragte Regulirung des Rienzflusses eine Veränderung in der bisherigen Lage der Reichsstraße und der Eisenbahn nicht erforderlich sein.

Nachdem die Commission der Ansicht ist, daß der Rienzfluß von der Mühlbacherklause bis zu seiner Einmündung in den Eisackfluß bei Brixen, und zwar vermöge seiner fixen Lage, innerhalb fester Thalwände einer Regulirung nicht bedarf, so glaubt die Commission den technischen Befund über die von ihr beantragten Drau- und Rienzflußregulirung hiemit abschließen zu können.

Bei der Begehung der obbezeichneten Uferstrecken haben die bezüglichen Gemeindevertretungen intervenirt und sich mit den von der Commission angenommenen Richtungslinien einverstanden erklärt.

Niederdorf, 1882.



Dammbruch bei Niederdorf, 1882

Fotos:
Georg Egger
(Vater des Malers Albin Egger-Lienz): 13;
E. Latze: 1;
I. Gugler: 1;
Repro-Fotos: Dr. M. Pizzinini

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osttiroler Heimatblätter - Heimatkundliche Beilage des "Ostiroler Bote"

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 1982-50-9-10

Autor(en)/Author(s): Althaler J., Pizzinini Meinrad, Waschgler Hans

Artikel/Article: Hochwasserkatastrophen im 19. Jahrhundert 1